

# Lehrplan für den Deutschen Kindergarten Jürgensgaard



## Inhaltsverzeichnis

Einrichtungsbeschreibung .....	4
1. Evaluationskultur .....	5
Unsere Reflexionspraxis.....	5
2. Pädagogische Grundlage .....	6
2.1 Sicht auf das Kind.....	6
2.2 Bildung .....	8
2.3 Kinderperspektiven.....	9
2.4 Das Spiel .....	11
2.5 Das Lernen .....	13
2.6 Kindergemeinschaften.....	15
2.7 Bildungsraum.....	17
2.8 Elternzusammenarbeit .....	18
2.9 Kinder mit erschwerten Lebensbedingungen .....	20
2.10 Übergänge .....	22
3 Einbezug der Umgebung/des Lokalmilieus .....	23
4 Arbeit mit dem physischen, psychischen und ästhetischen Lernumfeld .....	25
5 Die sechs Lehrplans Themen.....	26
5.1 Die ganzheitliche, persönliche Entwicklung .....	26
5.2 Soziale Entwicklung .....	28
5.3 Kommunikation und Sprache .....	30
5.4 Körper, Sinne und Bewegung .....	32
5.5 Natur und Naturphänomene erleben .....	33
5.6 Kultur, Ästhetik und Gemeinschaft .....	35
Literaturliste .....	37

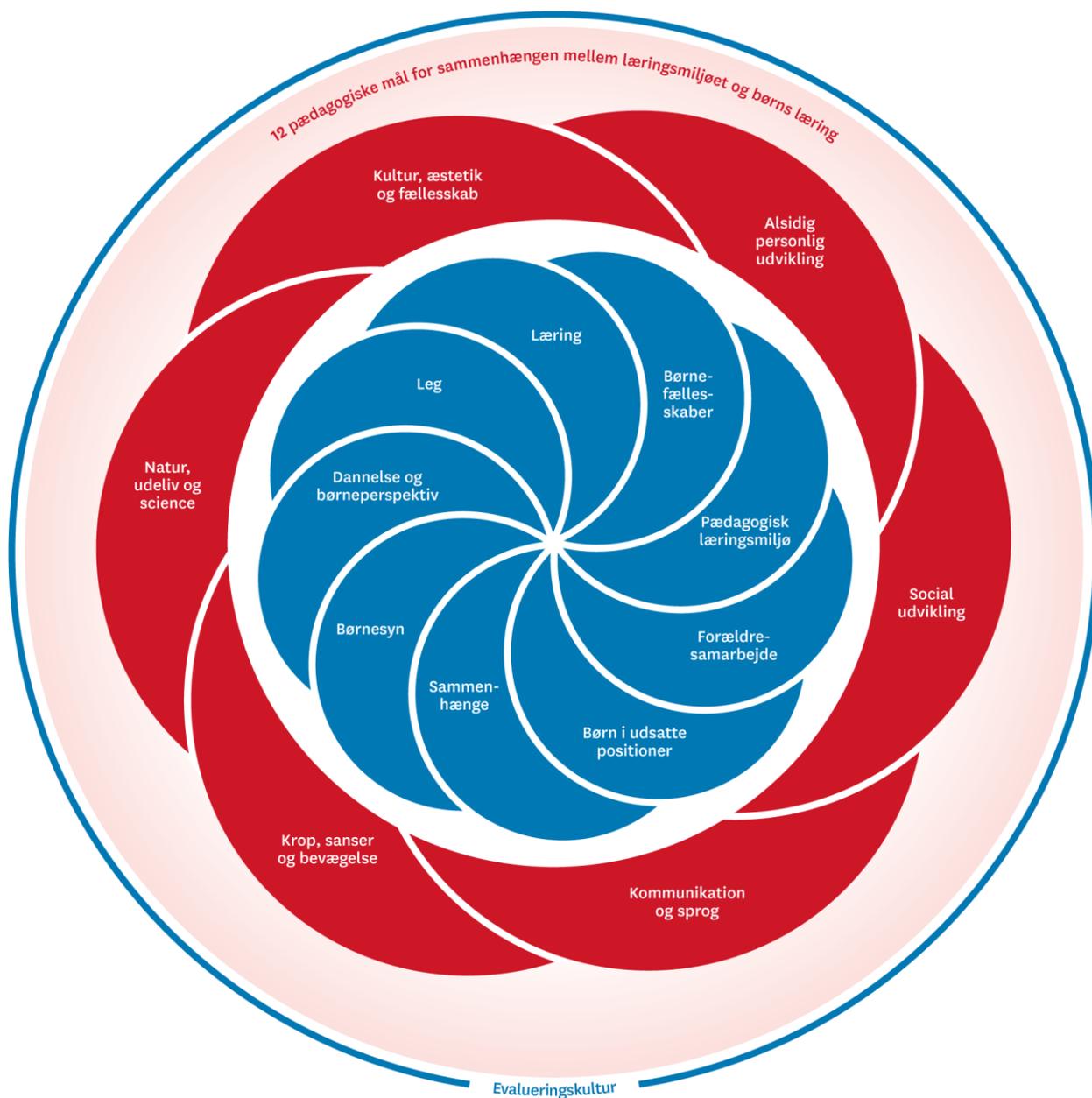


Abbildung 1 EMU den styrkede pædagogiske læreplan, 2019

## Einrichtungsbeschreibung

Der Deutsche Kindergarten Jürgensgaard ist einer von 7 Kindergärten im Zusammenschluss von DKA (Deutsche Kindergärten Apenrade). Der Kindergarten liegt im nördlichen Apenrade in einer alten Villa, in der Nähe von Wald und Strand. Wir nehmen durchschnittlich ca. 30 Kinder im Alter von 0 – 6 Jahren auf.

Aktuell werden die Kinder aus dem Margrethenweg in Jürgensgaard betreut und der Margrethenweg wird als Zweigstelle für beide Kindergärten benutzt. Dies sichert mehr Spielkameraden in der gleichen Altersgruppe und mehr Qualität in der pädagogischen Arbeit.

Die Kinder sind in Altersgruppen unterteilt, und auf zwei Etagen verteilt. In der unteren Etage sind zwei Gruppenräume, Badezimmer, Kissenraum und Garderobe für die 0-4 Jährigen Kinder und auf der 1. Etage sind Räumlichkeiten für die 4-6 jährigen Kinder. Die Gruppen werden in Essgruppen noch mal unterteilt, sowie bei verschiedenen Aktivitäten. So besteht die Möglichkeit die Kinder auch nach Interesse oder Bedarf an Aktivitäten teilnehmen zu lassen. Wir arbeiten gerne mit kleineren Gruppen und teilen die Kinder fast immer auf, so dass drin und draußen gespielt wird, sowie in verschiedenen Räumen.

Der Kindergarten ist **Deutsch**, deswegen sprechen wir natürlich Deutsch mit den Kindern und miteinander. Jede(r) in der Personalgruppe spricht, und versteht aber auch Dänisch. Wir haben viel Erfahrung in der Sprachförderung und wir unterstützen die Kinder darin spielerisch die deutsche Sprache zu erlernen.

Uns ist am wichtigsten, dass alle Kinder gerne in den Kindergarten kommen und sich hier **wohl fühlen**. Deswegen legen wir großen Wert darauf, dass sich jedes Kind **geborgen und wertgeschätzt** fühlt, auf eine gute **Zusammenarbeit** mit den Eltern.

Wir sind jeden Tag **draußen**. Entweder auf unserem Spielplatz, auf Ausflug mit unserem Bus oder zu Fuß unterwegs im **Wald oder am Strand**. Hier haben die Kinder die Möglichkeit die **Natur** zu untersuchen und zu erforschen und sich ganz anderen motorischen Herausforderungen zu stellen.

Wir haben im Kindergarten **Vollverpflegung**, mit Frühstück, warmes Mittagessen und Brot und Obst am Nachmittag.

# 1 Evaluationskultur

## Unsere Reflexionspraxis

Evaluation und Reflexion sehen wir als die Grundlage für eine gute und entwickelnde pädagogische Praxis. Deswegen spielt die Reflektion über die eigene Praxis bei uns eine wichtige Rolle, genauso wie die gemeinsame Reflektion über Aktivitäten, Alltagssituationen und den pädagogischen Ansatz gegenüber den Eltern und den Kindern in unserer Einrichtung.

Evaluation und Reflektion über unsere pädagogische Praxis ist ein wichtiger Teil in unserem pädagogischen Alltag, dies nimmt aber auch einen wichtigen Platz in unseren Gruppen- und Personalsitzungen ein. Um die eigene, sowie die gemeinsame, pädagogische Praxis, entwickeln zu können, evaluieren wir zusammen Aktivitäten, eigenes Handeln in verschiedenen Situationen und reflektieren über Alternativen.

Unser Ziel ist es, eine Kultur zu schaffen, in der alle Mitarbeiter einander Feedback geben und gemeinsam über Praxiserzählungen reflektieren und diese evaluieren. Wir wollen dies durch folgende Handlungen erreichen:

- Gemeinsam über Aktivitäten und Situationen im Alltag reflektieren, über die wir uns wundern
- Wir füllen gemeinsam die „Trivselschemata“ aus, bei denen es um Kinder geht, um deren Wohlergehen und Entwicklung wir uns Sorgen machen. Für diese Kinder werden Handlungspläne erstellt und wir evaluieren diese regelmäßig in Personalsitzungen oder in Gruppengesprächen.
- In Bezug auf die sprachliche und motorische Entwicklung, machen wir für jedes Kind TRAS und TRAS-MO und entwerfen Handlungspläne, falls Bedarf für weitere Maßnahmen besteht.
- Wir evaluieren geplante Projekte, Themenarbeit, Feste und Veranstaltungen laufend in Personalsitzungen und Gruppenbesprechungen. Dabei evaluieren wir anhand der Ziele, für die wir uns vorher entschieden haben.
- Wir benutzen verschiedene Methoden für die strukturierte und geplante Evaluation und Reflexion bei Personalsitzungen und Gruppenbesprechungen. Wir benutzen beispielsweise „Vækstmodellen“ (Grønbæk og Pors, 2013), ein dialogisches Modell mit Fokus auf den Ansätzen, die gelingen. Wir benutzen außerdem das SMTTE Modell(<https://paedagogik.systime.dk/?id=298>) um u.a. Aktivitäten und Projekte für die Kinder zu planen und zu evaluieren.

Wir haben einen besonderen Fokus auf der Kinderperspektive, und beziehen diese in den geplanten Evaluationen auf jeder Personalsitzung einbeziehen. Routine Situationen und geplante Aktivitäten werden mit dem Ziel evaluiert:

- Den Einfluss der Kinder auf die Ausformung der Aktivitäten zu maximieren
- Alle Kinder darin zu unterstützen aktiver Mitgestalter des Alltags zu sein
- Den Inhalt der Aktivitäten für jedes Kind sinnvoll und fördernd zu gestalten

## Dokumentation und Evaluation

Diesen Verlauf dokumentieren wir indem wir:

- Das Lernumfeld/die Situation beschreiben und was die Kinder, in unserer Optik lernen
- Fotos oder Videos von der Aktivität/der Situation machen, auf dem unser Fokus liegt
- Die Kinder in unsere Vorhaben einbeziehen und ihnen Fragen dazu stellen, um Ihre Perspektive mit einbeziehen zu können.

Wir analysieren unsere Dokumentation auf Personalsitzungen und eventuell in Gruppenbesprechungen, wo wir:

- Beschreiben welches neue Wissen wir bekommen haben, und ob wir weitere Dokumentation benötigen
- Beschreiben was wir anders machen wollen und welche Handlungen wir in Gang setzen werden
- Laufend die Perspektive der Kinder, mit in die Evaluation von neuen Maßnahmen und Handlungen einbeziehen

## 2 Pädagogische Grundlage

### 2.1 Die Sicht auf das Kind

” Die Kindheit hat einen Wert an sich. Kinder sollen nicht nur auf das Erwachsenen sein vorbereitet werden, sondern in den ersten Jahren besonders unterstützt und wertgeschätzt werden.” (Den styrkede pædagogiske Læreplan – Rammer og Indhold, 2018)

Wir meinen, dass das Wohlergehen des Kindes von guten, positiven Relationen zu den Erwachsenen in seinem Umfeld abhängt. Gute Relationen haben zudem einen positiven Effekt auf die Entwicklung und das Lernen von Kindern, und sie sind grundlegend dafür, dass sich Kinder in ihrem Lernumfeld geborgen und sicher fühlen. Darum haben die guten und positiven Relationen zwischen dem pädagogischen Personal und dem einzelnen Kind einen hohen Stellenwert in unserer pädagogischen Grundlage. Dabei ist unser Ausgangspunkt, eine anerkennende und ressourcenorientierte Perspektive.

Die 8 Themen des guten Zusammenspiels ([www.danskcenterfor-icdp.dk](http://www.danskcenterfor-icdp.dk)) bilden eine Grundlage für den pädagogischen Zugang, den wir zu den Kindern haben und für unsere Sicht auf das Kind. Sie ziehen sich wie ein roter Faden durch unsere ganzen pädagogischen Grundlagen und der Umsetzung der Themen im pädagogischen Lehrplan.

1. Begegne dem Kind mit positiven Gefühlen
  - Wir zeigen dem Kind durch Aufmerksamkeit, Nähe und positiven Gefühlen, dass wir es mögen. Es ist uns wichtig, dem Kind zu zeigen, dass wir es vertrauen und positive Erwartungen haben.
2. Siehe die Initiative des Kindes und justiere dich
  - Wir folgen der Initiative des Kindes, und zeigen uns neugierig den Gedanken und Gefühlen des Kindes gegenüber. Das Kind soll sich gesehen, gehört und verstanden fühlen.
3. Lade das Kind zum Dialog ein, höre zu und antworte
  - Wir sprechen mit dem Kind über Dinge, die es beschäftigen. Dies unterstützt das Gefühl der Gemeinschaft, des Zusammenseins und der Gegenseitigkeit.
4. Gib dem Kind Anerkennung für das, was das Kind im Stande ist zu tun
  - Wir schenken dem, was das Kind kann, positive Aufmerksamkeit und wertschätzen die Intentionen und Handlungen des Kindes
5. Fange die Aufmerksamkeit des Kindes
  - Wir laden das Kind in einen aktiven Prozess ein, wo gemeinsame Aufmerksamkeit geschaffen wird, so entsteht die Basis für Kontakt und sinnvolle Kommunikation
6. Halte die Aufmerksamkeit des Kindes fest – zeige Gefühl und Enthusiasmus
  - Wir beschreiben gemeinsame Erlebnisse und geben den Erlebnissen Sinn. Wir wissen, wie wichtig es ist, dies einfühlsam und mit positiven Gefühlen zu begleiten, da es entscheidend für die Motivation und Lust des Kindes ist, zu lernen und teilzunehmen
7. Entfalte die Erlebnisse des Kindes
  - Wenn wir mit dem Kind etwas zusammen erleben, erklären und vertiefen wir in verschiedener Weise. Z.B. durch Erzählungen, Fragen und Hypothesen. Wir erweitern das Erlebnis des Kindes und regen den Forscherdrang des Kindes an.
8. Schaffe einen Rahmen. Erzähle dem Kind was es soll, Schritt für Schritt
  - Wir helfen dem Kind die Fähigkeit zur Selbstkontrolle zu üben, indem wir ihm, in einer positiven Art und Weise Grenzen setzen. Wir begleiten das Kind, im relationalen Zusammenspiel, und zeigen ihm positive alternative Lösungen. Wir helfen dem Kind die Befriedigung seiner Bedürfnisse zu planen und zu regulieren.

Bei uns spielt Fürsorge eine wichtige Rolle in einem Lernumfeld, in dem sich Kinder geborgen und sicher fühlen. Sie ist grundlegend für das Wohlergehen des Kindes. Wir verstehen Fürsorge als eine emotionelle, bestätigende Kommunikation, wobei der Erwachsene die Gefühle, das Handeln und die Erlebnisse des Kindes anerkennt und ihnen positive Absichten und Sinn zuschreibt. Das heißt

unter anderem, dass der Erwachsene sich gefühlsmäßig den Bedürfnissen des Kindes anpasst. Wenn das Kind sehr wütend oder aufgewühlt ist, braucht es z.B. einen ruhigen, empathischen Erwachsenen, der die Gefühle und Erlebnisse des Kindes verbalisiert.

## Beispiele

Keiner darf im Kindergarten geschlagen werden. Wenn dies vorkommt, und ein Kind hat ein anderes Kind mit einer Schaufel geschlagen, kommt sofort ein Erwachsener hinzu. In diesem Beispiel fing der Erwachsene an, das Kind zu trösten, das geschlagen wurde. Als das Kind aufhört zu weinen, wendet sich die Erwachsene mit freundlicher Stimme an das Kind, was geschlagen hatte und fragt, was passiert ist. Das Kind sagt: "Ich wollte die Schaufel!", die Erwachsene wiederholt: „Du wolltest die Schaufel, die Peter hatte?“ und das Kind nickt. Die Erwachsene sagt: „Schau mal Peter an, er wurde sehr traurig als du ihn geschlagen hast, das tut ihm weh. Wenn du die Schaufel haben willst, kannst Du ihn fragen ob du sie ausleihen darfst“. Das Kind erwidert: "Er hat nein gesagt!". Die Erwachsene sagt: "Peter hat nein gesagt? Ich kann verstehen, dass du darüber traurig bist aber Peter möchte nicht geschlagen werden. Das nächste Mal suchst Du in der Kiste eine andere Schaufel. Jetzt können wir Peter mal zusammen trösten“.

Die Krippenkinder und eine Mitarbeiterin sind auf dem Spielplatz, als es anfängt zu regnen. Alle gehen schnell rein und ziehen sich Regensachen an, um noch ein bisschen draußen zu spielen. Als die Kinder später reingekommen sind und gegessen haben, hat es aufgehört zu regnen. Eines der Kinder, ein 1,5-jähriger Junge, zeigt ständig aus dem Fenster und fasst sich auf den Kopf. Eine Mitarbeiterin setzt sich zu dem Jungen, zeigt aus dem Fenster und fragt: „Gab es Regen? Hat es Spaß gemacht?“ Der Junge fasst sich auf dem Kopf und die Mitarbeiterin sagt: „War der Regen auch auf deinem Kopf?“ Der Junge nickt und lacht und sagt: "Regen“.

## Evaluation und Dokumentation

Da eine anerkennende Pädagogik die Grundlage für das ganzheitliche Wohlergehen des Kindes ist, evaluieren wir unseren pädagogischen Ansatz in unserem „Trivselschemata“. Wenn wir sehen, dass es einem Kind nicht gut geht, dass es beispielsweise wenig oder nur sporadisch mit anderen Kindern spielt, ein sehr einseitiges Spielverhalten hat oder es sich sehr langsam entwickelt, gibt uns das einen Grund, unseren pädagogischen Ansatz diesem Kind gegenüber zu evaluieren. Wir nutzen auch Feedback aus Elterngesprächen, um unsere Sicht auf das Kind zu erweitern.

## 2.2 Bildung

*Der Begriff Bildung referiert zu einer tieferen Form von Lernen, in der das Kind als aktiver Teilnehmer Werte und Wissen in seiner Persönlichkeit verankert. (Deutsche Übersetzung DKA, Auszug aus: Den styrkede pædagogiske læreplan – rammer og indhold, 17)*

Bildung und Lernen enthalten auf der einen Seite ein Reifungsprozess, auf der anderen Seite das Aneignen von Kompetenzen und Wissen, wobei das Kind aktiver Teilnehmer im eigenen Lern- und Bildungsprozess ist. Kinder lernen durch Spielen, Relationen, die Erforschung der Natur und durch geplante Aktivitäten. Wir haben in unserer pädagogischen Grundlage Fokus auf anerkennende Relationen und Fürsorge, da wir meinen, dass dies dazu beiträgt, bei dem einzelnen Kind Empathie und Verantwortungsbewusstsein zu verankern, sowie die sozialen Kompetenzen und das Selbstwertgefühl zu stärken. Es ist uns wichtig jedem Kind zu vermitteln, dass es einen besonderen Wert für die Gemeinschaft hat, und deswegen auch Einfluss darauf hat. Dies vermitteln wir dem Kind unter anderem, indem wir die Perspektive des Kindes in Entscheidungen einbeziehen, die auf die Kinder und ihren Alltag Einfluss haben. Als Ausgangspunkt haben wir Fokus auf die Ressourcen des Kindes, und darauf, ihnen mit positiven Erwartungen zu begegnen. Das stärkt die Lust der Kinder, aktiv an der Gemeinschaft teilnehmen zu wollen.

## Beispiel

Die ältesten Kinder sollen einen Gruppennamen für ihre Gruppe finden. Jedes Kind darf einen Vorschlag in Form eines Bildes abgeben. Alle Kinder überlegen und geben dann ihre Stimme in Form von Steinen ab, die auf ein Bild gelegt werden. "Die Pferde" wird als Name gewählt.

Das Spiel ist auch ein wichtiger Teil der demokratischen Bildung, von Kindern, denn sie üben im Spiel, Teil einer demokratischen Gemeinschaft zu sein. Kinder lernen zu verhandeln was gespielt werden soll, wer „Mama“ oder „große Schwester“ im Rollenspiel sein darf, und dass nicht alle zur gleichen Zeit bestimmen können.

## Unser Fokus im Bildungsraum mit den 0-3-jährigen Kindern

Das Augenmerk liegt darauf, eine Grundlage zu schaffen, bei der die Kinder Lust haben, aktiv an der Gemeinschaft teilzunehmen. Das bedeutet, das Kind soll sich sicher und geborgen fühlen und von dem pädagogischen Personal mit Anerkennung begegnet werden. Dies spiegelt sich wieder in unserer Sicht auf das Kind. Wir respektieren die Wahl des Kindes, wer es tröstet oder mit ihm winken darf, sofern es möglich ist. Wir verbalisieren, dass wir die Wahl des Kindes verstanden haben, und dass dies bedeuten kann, dass das Kind ein wenig warten muss, bis diese Person Zeit hat.

Wie in der Evaluation beschrieben, wollen wir mit der Weiterentwicklung der Perspektive des Kindes arbeiten.

## 2.3 Kinderperspektiven

Wie ist es gerade in unserem Kindergarten Kind zu sein? Ist eine zentrale Frage, um die Perspektive der Kinder zu verstehen. Das gibt uns wichtige Hinweise darauf, wie wir beispielsweise den Bildungsraum einrichten und gestalten sollen. Jeder pädagogische Zusammenhang nimmt

seinen Ausgangspunkt in der Perspektive der Kinder, darin was sie benötigen und welche Interessen sie haben.

Das setzen wir um:

- indem wir durch strukturierte Evaluation der pädagogischen Praxis unseren Blick für die Kinderperspektive schärfen
- indem wir alle Bildungsräume, drinnen und draußen, einmal im Jahr inspiriert nach einer Raumanalyse aus dem FEX Programm analysieren. Hier zeichnen wir eine Karte vom Kindergarten und dem Außenbereich, die anzeigt, wie die Kinder beides benutzen. Diese gibt uns beispielsweise einen Überblick darüber, an welchen Orten häufiger Konflikte entstehen, oder ob es Orte gibt, die die Kinder nicht oder nur wenig nutzen.
- durch vorbereitete Aktivitäten und Verläufe, die auf unserer täglichen Beobachtung der Kinder und ihren Interessen beruhen
- durch den Einbezug der Kinder in der Untersuchung des Bildungsraumes, beispielsweise indem sie Fotos von Situationen oder Gegenständen machen, die Bedeutung für sie haben (Lieblingsspielzeug oder der beste Ort im Kindergarten, um sich auszuruhen)

## Beispiele

Einige Kinder zeigen großes Interesse dafür, mit Spielzeugbaggern und -lastwagen, Erde auszugraben und sie zu transportieren. Wir richten deshalb eine Ecke des Spielplatzes mit der Möglichkeit ein, in der Erde zu buddeln. Mit der Zeit weiten wir die Spielecke aus und legen andere Materialien bereit, wie kleine Steine, Tannenzapfen und Wasser.

Wir beziehen die Kinder mit ein, wenn wir Rückblicke von unseren Aktivitäten erstellen, indem die Kinder ein Plakat gestalten und wir ihre Erzählungen des Erlebten zur Geltung bringen. Das Plakat besteht aus Bildern und Beschreibungen darüber, was im Kindergarten geschehen ist. Der Erwachsene zeigt den Kindern ausgedruckte Bilder und lässt sie auswählen, welche mitkommen. Danach werden sie ausgeschnitten und aufgeklebt. Danach wird das Plakat in der Garderobe aufgehängt und die Kinder können mit ihren Eltern über die Fotos sprechen.

## Fokus im Bildungsraum der 0-3-jährigen Kinder

Das Augenmerk liegt auf der Organisation des Lernumfeldes, der Auswahl der Spielmaterialien und auf der Durchführung von Aktivitäten, so dass der Ausgangspunkt das Interesse der Kinder ist sowie das Wissen darüber, was die Kinder gerade benötigen, um Entwicklungsschritte machen zu können. Genauso fragen wir die Eltern, welche Interessen ihre Kinder Zuhause gerade zeigen und beziehen das in die Planungen mit ein. Wenn ich ein Kind beispielsweise eine Periode für Arbeitsmaschinen interessiert, haben wir die Möglichkeit zu einer Baustelle zu gehen und uns in der Bücherei Bilderbücher zum Thema auszuleihen. Diese Initiativen schaffen oftmals ein gemeinsames Interesse in einer Kindergruppe und sind ein guter gemeinsamer Rahmen, um den Wortschatz zu erweitern und ein gemeinsames Verständnis zu erleben. Nachdem wir die Baustelle

besucht haben und die Kinder in Bilderbücher geschaut haben, wollen die Kinder oftmals Bagger und Kran spielen, und sie transportieren gemeinsam Kissen und Spielzeug in Kartons.

## Dokumentation und Evaluation

Wir dokumentieren unter anderem Untersuchungen von den Kinderperspektiven mit Fotos, die die Kinder selbst zu einem bestimmten Untersuchungszweck gemacht haben. Darüber hinaus erstellen wir Plakate, die Kinder gemacht haben sowie Kinderinterviews usw.. Diese Dokumentationen benutzen wir als Grundlage für die Evaluation unserer pädagogischen Praxis, unseres pädagogischen Lernumfeldes und des psychische, physische und ästhetische Lernumfeld der Kinder.

## 2.4 Das Spiel

Kinder lernen und entwickeln sich im Spiel und in Gemeinschaften, deswegen legen wir besonderen Wert darauf dem freien Spiel Raum zu geben. Dabei achten wir darauf, das Spiel der Kinder, wenn nötig, zu begleiten, so dass das Spielen den positiven Rahmen einer Gemeinschaft bildet, in der es den Kindern gut geht und sie sich entwickeln können. Das Spiel soll im Alltag einen besonderen Platz haben, bei dem die Aufgabe des pädagogischen Personals unter anderem darin besteht zu observieren und, wenn nötig, dem Spiel einen Rahmen zu geben, so dass alle Kinder einen Platz in der Gemeinschaft haben und sich im Spiel entwickeln können.

- Wir spielen mit, wenn es für die Kinder schwierig wird
- Wir fangen Spiele an, um Gemeinschaften zu schaffen, und laden dabei beispielsweise Kinder ein, die sonst schwer in Spielgemeinschaften reinkommen.
- Wir platzieren uns da, wo Bedarf für Begleitung und Hilfestellungen ist.
- Wir sind darauf aufmerksam, wie das einzelne Kind am Spiel teilnimmt, und ob seine Spiele variieren. Bei Bedarf unterstützen wir das Kind, und helfen ihm an neuen Spielsituationen teilzunehmen.

## Beispiel

Ein Kind hat, nachdem es in den Kindergarten gebracht wurde, Schwierigkeiten, Zugang zu einem Spiel mit anderen Kindern zu finden. Eine pädagogische Mitarbeiterin fragt, ob sie zusammenspielen sollen, und der Junge antwortet: „Ich will mit den Rittern spielen und du darfst gerne mitspielen, wenn du der Drache sein willst“. Die beiden spielen eine Weile und erweitern das Spiel auf das Puppenhaus und andere Ritter. Einige Kinder versammeln sich und schauen zu, und die Mitarbeiterin lädt die Kinder zum Mitspielen ein. Kurz darauf kann sie das Spiel verlassen, da es ohne ihre Hilfe gut weitergeht.

Das pädagogische Personal sorgt dafür, dass der Rahmen und das das Spielumfeld sowohl dem einzelnen Kind, als auch der Gruppe, zu Gute kommt. Das Spiel von Kindern ist wichtig, da Kinder sich im Spiel entwickeln und im Spiel Relationen und Freundschaften erleben. Es ist wichtig, dass

das Spiel von den Erwachsenen anerkannt wird. Darum lassen wir beispielsweise bei Aktivitätswechseln die Kinder ihr Spiel möglichst gut abschließen, d.h. wir geben zeitig vor dem Wechsel Bescheid und lassen, wenn möglich, das aufgebaute Spiel stehen, so dass sie wieder zum Spiel zurückkehren können, z.B. nach dem Mittagessen.

- Wir sorgen dafür, dass den Kindern Spielmaterial zur Verfügung steht, welches die Kinder, soweit es möglich ist, selbstständig erreichen können. Ansonsten sorgen wir dafür, dass die Kinder wissen, wo das Material sich befindet, so dass sie danach fragen können.
- Wir sorgen dafür, dass das Spielmaterial regelmäßig ausgetauscht wird, so dass die Kinder inspiriert und motiviert sind.
- Wir bieten den Kindern Inspiration für Ihr Spiel, wenn es nötig ist.

Spielen ist Teil von jedem Thema im Lehrplan und sollte als solches eingebunden werden, da es einer der wichtigsten Grundsteine in der Entwicklung von Kindern ist. Spielen, lernen und Kindergemeinschaften hängen unlösbar zusammen. Wenn wir beispielsweise mit der allseitigen persönlichen Entwicklung arbeiten, ist das Spiel eine wichtige Übungsarena. Das pädagogische Personal hilft und unterstützt die Kinder darin, ihre eigenen Ideen in das Spiel einzubringen, und sich auszuprobieren. Dadurch können sich die Kinder im Spiel vertiefen, sich engagieren und ihre Teilnahmekompetenz stärken. Dies passiert z.B., wenn wir einer Gruppe Kinder die Möglichkeit geben, ungestört in einem Raum für sich zu spielen, und Ihnen Materialien zur Verfügung stellen, so dass sie beispielsweise Höhlen bauen können, in denen sie spielen wollen. Oder wir helfen ihnen, eine Lampe für die Stofftiere anzubringen, damit sie im Dunkeln etwas sehen können.

### Unser Fokus im Bildungsraum mit den 0-3-jährigen Kindern

Das Augenmerk liegt unter anderem darin, als Erwachsene eine sichere und geborgene Basis für die Kinder zu repräsentieren, und in Kinderhöhe zugänglich zu sein. Das heißt, dass es für uns eine Priorität ist, auf dem Boden zu sein, wenn die Kinder spielen, damit wir als pädagogisches Personal die Kinder unterstützen und ihnen helfen können, wenn das Zusammenspiel und die sozialen Spielregeln gelernt und geübt werden sollen. Der Erwachsene ist zugänglich oder nimmt am Spiel teil, je nachdem, wie der Bedarf der Kinder ist.

Wir bieten den Kindern ein Spiel- und Lernumfeld an, unter anderem in Form von Raumeinrichtung und Spielmöglichkeiten, die den Bedürfnissen der Kinder angepasst sind.

Deswegen sind wir:

- Deswegen sorgen wir dafür, dass sich in der Kleinkindgruppe Material für diese Art von Spiel befindet, z.B. Kochlöffel und Töpfe, Bagger, Tiere oder Werkzeug. Kinder in dieser Altersgruppe brauchen die Wiederholungen des gleichen Spiels, und gerne mit einem Erwachsenen zusammen, der teilnimmt und benennt was passiert und dadurch anerkennt was hier von Kind wiederholt und geübt wird.

- darauf aufmerksam, dass das Spiel für das 0-3-jährige Kind, zum großem Teil Erforschen und Ausprobieren beinhaltet, z.B. 20 Minuten damit zu verbringen, auszuprobieren, wie der Klettverschluss der neuen Schuhe funktioniert, oder die Lego-Kiste Stein für Stein zu lehren ist oder wie die Legoteile in einen anderen Behälter geben werden können. Deswegen sollen Kinder dieser Altersgruppe Materialien zur Verfügung haben, welches besonders diese Spielformen ermöglicht.

## Dokumentation und Evaluation

Wenn wir für jedes Kind "Trivselsschemata" machen, liegt unser Fokus darauf, welche Spiele das Kind spielt und welche Spielpartner es hat. Dadurch können wir einschätzen ob das Kind Hilfe benötigt, um in andere Spielgemeinschaften zu kommen, neue Positionen auszuprobieren und ob das Kind sich im Spiel entwickelt und allgemein ein positives Erlebnis von seiner eigenen Teilnahme hat.

## 2.5 Das Lernen

Lernen und Bildung beinhalten beide die Vermittlung von Werten und die Enzwicklung von Kompetenzen und Wissen. In diesem Prozess ist das Kind aktiver Teilnehmer in seinem Lern- und Bildungsprozeß. Das Lernen der Kinder geschieht durch Spiel, relationales Zusammenspiel, Erforschen von Natur und Naturphänomenen sowie geplante Aktivitäten.

Jedes Kind ist einmalig und es entwickelt und lernt in seinem eigenen Tempo und in unterschiedlicher Weise. Wir erwarten daher nicht, dass Kinder das gleiche Lern- und Entwicklungstempo haben. Wir unterstützen jedes Kind in seinem eigenen Tempo, die eigenen Kompetenzen zu entwickeln. Hier haben wir einen Aufmerksamkeitspunkt darauf, dass Kinder am besten lernen, wenn sie motiviert für ein Thema und für den Lehrstil sind. Wir legen Wert darauf, einen spielerischen Zugang zu neuen Lerninhalten zu gestalten und darauf, neue Lerninhalte an Bekanntes anzuknüpfen, so dass das Kind in der Lernsituation an etwas Bekanntes anknüpfen kann.

Wenn wir Kinder etwas Neues lehren, arbeiten wir inspiriert nach Vygotski in der nächsten Entwicklung des Kindes (<https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/paedagogische-ansaeetze/moderne-paedagogische-ansaeetze/19>). Das bedeutet wir helfen einem Kind darauf aufzubauen, was es bereits kann und begleiten und helfen es, einen nächsten Entwicklungsschritt zu meistern. Dabei arbeiten wir auch inspiriert nach ICDP und dem zweiten Zusammenspielthema, indem wir uns dem Kind gegenüber justieren und seinen Initiativen folgen. Wenn ein Kind Schwierigkeiten damit hat, einen Reißverschluss zu schließen, dann sind wir beim Kind und leiten es an, falls mehr Hilfe notwendig, helfen wir so viel, dass der Reißverschluss hochgezogen ist, und freuen uns mit dem Kind über den Erfolg.

Wir sehen Kinder als kompetent, und wir meinen das das „selber können“ bei Kinder Glück und Stolz hervorruft. Deswegen ist es für uns wichtig, die Kinder darin zu unterstützen, selbständig zu sein und ihre Ideen und Vorstellungen im Spiel oder in von Erwachsenen gestarteten Aktivitäten umzusetzen.

Bei uns arbeiten wir mit dem Lernen, indem

- wir die Kinder unterstützen, selbständig zu sein und selbst zu können
- die Einrichtung der Räume und die Materialien dazu einladen, selbständig zu sein
- Kinder ihre Ideen und Initiativen mit unserer Hilfe in die Praxis umsetzen können
- die Ideen der Kinder respektiert und wertgeschätzt werden, obwohl sie eventuell nicht mit den Plänen der Erwachsenen für Aktivitäten übereinstimmen
- das Spiel der Kinder respektiert und möglichst nicht unterbrochen wird
- die Rahmen und das Lernumfeld den Bedürfnissen der Kinder angepasst werden
- Alltagssituationen aufgegriffen werden als Möglichkeit aus Konflikten zu lernen, um so ein tieferes Verständnis, für den anderen und für den Begriff -Kompromisse- zu entwickeln
- Wiederholungen und bekannte Spiele genutzt werden, so dass sich alle Kinder sicher und wohl fühlen und eine aktive Rolle im Spiel einnehmen, beispielsweise indem wir die gleiche Geschichte als Theaterstück immer wieder spielen.

## Beispiele

Drei Kinder spielen in der Puppenecke und werden von den Kindern gestört, die daneben spielen, und beginnen eine Absperrung mit Hockern zu bauen. Ein Erwachsener geht zu den Kindern und bietet ihnen an, eine Decke zu holen, die sie als Absperrung nutzen können. Die drei Kinder fangen daraufhin an, eine Höhle für ihre Puppen zu bauen.

Als ein Konflikt entsteht zwischen zwei Jungen, die Freunde sind, geht ein Erwachsener zu den Kindern, setzt sich zu ihnen und zeichnet zusammen mit den Kindern, was im Konflikt entstanden ist, während sie mit ihnen spricht. Danach spielt sie die Episode noch einmal mit einem anderen Kind, und einer der Jungen ruft: „Da war ich ganz schön sauer“.

## Fokus im Bildungsraum der 0-3-jährigen Kinder

Das Augenmerk liegt auf der nach ICDP inspirierten Arbeit. Wir arbeiten insbesondere damit, mit dem Kind zusammen, der Umgebung einen Sinn zu geben, indem wir das gemeinsam Erlebte beschreiben und Enthusiasmus dafür zeigen. Damit unterstützen wir auch die sprachliche Entwicklung der Kinder und die Lust und Neugierde das Umfeld zu erforschen. Wir vertiefen und erklären, wenn wir etwas gemeinsam mit Kindern erleben, erweitern dadurch das Verständnis des Kindes für das Erlebte und bauen eine Brücke zwischen dem Bekannten und Unbekannten.

## Beispiele

Eine Gruppe 1-2-jähriger Kinder sitzt an einem Tisch und ein Erwachsener und gibt allen einen Klumpen Ton. Zwei Kinder fangen sofort an, mit dem Ton zu spielen und ein dritter schaut auf

seinen Klumpen. Der Erwachsene setzt sich neben das Kind und zeigt auf die anderen Kinder und sagt: „Schau mal, möchtest du das auch?“ Das Kind zeigt auf den Ton und schaut auf den Erwachsenen, der das Kind dazu ermuntert, den Klumpen in die Hand zu nehmen und sagt: „Kannst du fühlen, dass es weich ist?“ Der Erwachsene nimmt einen Klumpen Ton, rollt es in den Händen und zeigt es dem Kind: „Huch, was ist das? Ist das eine Schlange?“ Das Kind lächelt, zeigt auf seinen Klumpen und sagt: „Schlange“.

## Dokumentation und Evaluation

Wir dokumentieren das Lernumfeld bezogen auf das Lernen der Kinder in unserem wöchentlichen Rückblick, den wir auf Family posten. Zusätzlich nutzen wir das Analysewerkzeug „Ein Lernumfeld für alle“ (Skriver Jensen, 2018), um das Lernumfeld zu analysieren und weiterzuentwickeln. In diesem Analysemodell kann das pädagogische Lernumfeld aus den Perspektiven Kinderperspektiven, Prozesse, Struktur und Lehrplanthema dokumentiert und reflektiert werden.

## 2.6 Kindergemeinschaften

Kinder benötigen ein positives pädagogisches Lernumfeld und Gemeinschaften, in denen sie sich wohl fühlen. Im Spiel und in der Gemeinschaft können Kinder altersgemäße soziale Fähigkeiten zeigen. In diesem Zusammenhang findet die persönliche Entwicklung statt. Das pädagogische Personal hat die Verantwortung, einen guten Rahmen hierfür zu schaffen, so dass sich alle Kinder wohlfühlen und sich entwickeln können und so dass die Kindergruppe sich entwickeln kann.

Wir meinen, dass ein guter Rahmen für die Kindergruppe enthält, dass die Erwachsenen eine gute und angemessene Relation zu jedem einzelnen Kind haben, dass der Rahmen, in denen sich die Kinder bewegen, sicher und sichtbar ist, die Erwachsenen deutlich und reflektiert in ihren Werten sind und dass der Kindergartenalltag gut organisiert ist. All das unterstützt das gute Zusammenspiel zwischen Erwachsenen und Kindern.

Ausgehend von unserer Sicht auf das Kind, arbeiten wir, inspiriert von ICDP, mit den acht Interaktionsthemen. Außerdem werden von den Erwachsenen wenige rahmensetzende Regeln abgesprochen und an die anderen Erwachsenen weitergeben, so dass eine Eindeutigkeit hierum entsteht. In der Kommunikation zu den Kindern werden diese Rahmen altersentsprechend gezeigt, zum Beispiel mit Piktogrammen oder Bildern, die die Kinder mitgestalten. Wir beziehen Kinder in den Prozess der Festlegung von Regeln mit ein, beispielsweise mit Kinderbesprechungen.

Die Organisation des Alltags und der Routinen geschieht mit Blick darauf, die guten Kindergemeinschaften zu fördern. Deswegen schicken wir zum Beispiel nicht alle Kinder gleichzeitig in die Garderobe, sondern teilen die große Kindergruppe in kleinere Gruppen auf. Auf diese Weise haben alle Kinder genug Platz, sich ihre Jacke, usw. anzuziehen, bevor sie auf den Spielplatz gehen. Gleichzeitig schaffen wir eine ruhigere Atmosphäre mit weniger Störungen für Kinder, die sich auf diese Weise gut konzentrieren können, sowie mit mehr Zeit für Erwachsene für die Kinder in dieser Alltagssituation.

Um eine gute Entwicklung der Kindergruppe zu erreichen, arbeiten wir damit, die soziale sowie die ganzheitliche und persönliche Entwicklung der einzelnen Kinder zu stärken. Um Kinder zu unterstützen, auf positive Weise in Kindergemeinschaften einzugehen, stärken wir ihre soziale Entwicklung. Beispiele können sein, abzuwarten, bis das Kind dran ist (im Morgenkreis, bei einem Spiel oder beim Lösen eines Konflikts), „Nein“ zu sagen, einen Wunsch zu äußern oder sich etwas zu trauen zusammen mit anderen. Hierzu arrangieren wir abgestimmte Aktivitäten oder Spiele, so dass sich die Kinder in einem sicheren Rahmen ausprobieren können. Warten und an die Reihe kommen üben wir unter anderem, wenn sich Kinder in einer größeren Gruppe sammeln, bei Brettspielen oder in einer aktiven Form bei Rollenspielen, bei denen das pädagogische Personal teilnehmen kann. Kinder spielen, lernen und probieren sich den ganzen Tag aus. Deswegen ist es auch wichtig, Kinder selbständig Konflikte lösen zu lassen, wenn ihnen dies möglich ist. Wir beobachten aktiv und sind zur Stelle, wenn es für sie allein nicht zu schaffen ist.

Da das Spiel die wichtigste Arena ist, bei der sich Kinder in verschiedenen Gruppenkonstellationen ausprobieren, sind wir besonders aufmerksam auf die Positionen, die Kinder in den Spielsituationen haben. Wenn beispielsweise ein Kind sehr oft eine Rolle am Rande des Spieles hat oder sehr oft alleine spielt, sehen wir es als unsere Verantwortung, dem Kind zu helfen, auch in andere Rollen während eines Spieles zu kommen. Hier können wir zum Beispiel ein Kind unterstützen, indem wir Aktivitäten in Gang setzen, die anderen Kindern zeigen, welche Stärken das Kind hat und dass weitere mit in das Spiel miteinbindet.

Als ein weiteres Werkzeug, um gute Kindergemeinschaften zu schaffen, arbeiten wir mit dem Programm „Fri For Mobberi“, ein vorbeugendes Programm, hinter dem Red Barnet und Mary Fonden steht. Hier benutzen wir gemeinsam mit den Kindern Massage sowie Gesprächskarten. Wir beziehen die Eltern in die Vorbeugung von Mobbing mit ein. Hier stellt ein Werkzeugkoffer für Eltern Gesprächskarten über Dilemmata bereit, so dass es die Möglichkeit gibt, über Themen zu sprechen, die präventiven Charakter haben und mithilfe Mobbing in der Kindergruppe zu verhindern.

## Beispiele

Wir haben aktiv mit einer Kindergruppe gearbeitet. Hier mit dem Ziel zusammen mit den Kindern eine gute Gemeinschaft zu entwickeln, die exkludierende Mechanismen durchbricht. Der Verlauf, der hierfür mit Unterstützung durch „Fri For Mobberi“ durchgeführt wurde, bezog sich auf die Interessen der Kinder: MGP und Tanz. Die Kinder lösten gemeinschaftlich eine Aufgabe und jedes einzelne Kind kam mit seinen Stärken in den Fokus. Die Kinder bildeten eine Band und übten ein Lied ein, das sie am Ende des Projektes vor den anderen Kindern im Kindergarten aufführten.

## Der Fokus im Bildungsraum der 0-3-jährigen

Das Augenmerk liegt darauf, die persönliche und soziale Entwicklung der Kinder zu fördern, so dass wir eine gute Grundlage für die Teilnahme in der Gemeinschaft schaffen. Wir helfen den Kindern dabei, ihre Gefühle zu benennen, und dass sie in der Lage sind, anderen Kindern zu helfen, zum Beispiel, wenn ein Kind traurig ist und andere dem Kind über den Rücken streichen oder ein Spielzeug reichen. Wir unterstützen Freundschaften, indem wir beispielsweise Kindern, die

Interesse füreinander zeigen, helfen, in ein Spiel zu kommen. Oder wir schaffen eine Aktivität, die Kinder anspricht, die sich für etwas Gemeinsames begeistern. Hier schaffen wir einen Rahmen, der dieses Interesse unterstützt, zum Beispiel nehmen wir die Kinder mit in die Küche, so dass sie gemeinsame mithelfen können.

## Dokumentation und Evaluation

Wir dokumentieren unter anderem unsere Arbeit mit Kindergemeinschaften, indem wir ein Freundesschema (<https://dcum.dk/media/2464/2018-06-29-dcum-bedre-boernemiljovenskab.pdf>) für alle Kinder in jedem Jahrgang machen. Diese Dokumente werden von den Erwachsenen ausgefüllt, die mit den Kindern zusammen sind. Gleichzeitig werden die Kinder dazu befragt. Auf diese Weise erzeugen wir Wissen über die verschiedenen Kindergemeinschaften, so dass wir auf dieser Basis zielbewusst unterstützen können.

## 2.7 Bildungsraum

*Das Lernumfeld im Bildungsraum besteht aus allen Möglichkeiten für Entwicklung, Wohlbefinden und Lernen, die der Kindergarten den Kindern bieten kann durch beispielsweise Spiel, Routinen, kinder- sowie erwachseneninitiierte Aktivitäten und alle die anderen kürzeren oder längeren Situationen, die spontan im Laufe eines Kindergartenalltags entstehen können. Der Begriff Lernumfeld umfasst also die gesamte pädagogische Praxis als ganzheitliches Konstrukt, darunter auch die mittelfristigen fokussierten Lernumfelder, die sich an den Interessen und Bedarfen der Kindergruppe orientieren. (Deutsche Übersetzung DKA, aus Dagtilbudsloven sowie Organisering af et godt læringsmiljø, Børne- og Socialministeriet og Danmarks Evalueringsinstitut)*

Wir arbeiten bewusst und zielgerichtet mit dem Wohlbefinden, der Entwicklung und mit Lernprozessen im Spiel der Kinder. Das beinhaltet darauf zu achten, wie Kindergruppen funktionieren und wie das einzelne Kind spielt, um eventuell mit einer Veränderung des Rahmens, mit Unterstützung oder Inspiration im Spiel mitwirken zu können. Wenn ein Kind beispielsweise oft das gleiche Spiel spielt, hat der Erwachsene die Möglichkeit, das Kind in erweiterte Spielmöglichkeiten zu bringen.

Wir entscheiden unter Umständen, bestimmte Aktivitäten und Spiele in kleineren Gruppen stattfinden zu lassen, wenn es notwendig ist, dass der Erwachsene gute Möglichkeiten haben kann, gezielt mit einzelnen Kindern oder Kleingruppen zusammen zu sein, in Routinesituationen genauso wie in geplanten Aktivitäten. Beispielsweise schaffen wir so bessere Möglichkeiten, um ein Kind in der Garderobe in einer ruhigeren Situation helfen zu können, sich selbständig Kleidung anzuziehen, bevor es raus geht.

In jedem Bildungsraum spielt Sprache und Dialog eine wichtige Rolle. Deswegen schaffen wir Dialogmöglichkeiten in vielen Varianten, beispielsweise Gespräche mit einem aufmerksamen Dialog, bei dem der Erwachsene Interesse für das Kind zeigt, Dialoge bei denen der Erwachsene die Aufmerksamkeit des Kindes auf einen gemeinsamen Fokus lenkt oder Dialoge, die das Kind herausfordern. Im herausfordernden Dialog kann der Erwachsene das Lernen des Kindes dadurch

unterstützen und entwickeln, dass er sich zusammen mit dem Kind wundert, neugierig ist und das Kind anregt zu experimentieren und selbst nach Lösungen zu suchen. Beispielsweise kann der Erwachsene das Kind fragen, was das wohl für ein langer Strich hinter der Schnecke? Ohne dass eine Antwort kommt. Das Kind hat nun die Möglichkeit, selbst zu erforschen, wo der Strich herkommt, z.B. in dem es die Schnecke und den Strich anfasst und untersucht.

Wir arbeiten daran unsere Bildungsräume weiterzuentwickeln, auch in den täglichen Routinen, so dass wir die Kinder so viel wie möglich mit einbeziehen können mit dem Ziel die Kinder das machen zu lassen, was sie selbständig schon können, die Selbständigkeit zu fördern und motivierend für die Kinder zu handeln. Wir arbeiten hier unter anderem mit Piktogrammen und Fotos an Schränken, die anzeigen, was, wann, wie passiert oder mit Bildern, die den Kindern zeigen, was auf den Wagen für das Mittagessen gestellt werden soll. Die Kinder wissen dann, was geholt werden soll, und wo sie die Dinge in den Schränken finden.

## Beispiele

Ein Kind hat beispielsweise einen erhöhten Bedarf bei der Unterstützung zur sprachlichen Entwicklung. Wir entscheiden uns für einen Verlauf, bei dem der Fokus darauf liegt, den Wortschatz zu erweitern und Sprache im Dialog zu üben. Der Verlauf besteht aus dem Dialogischen Lesen und Spiel in einer Kindergruppe mit drei Kindern. Die Zusammensetzung ist so gewählt, dass sie eine beginnende Freundschaft unterstützt und sie einen sicheren Rahmen bildet, so dass sich die Kinder wohl fühlen und Lust und Motivation gibt, an diesem Verlauf teilzunehmen.

In Wickelsituationen haben wir Fokus auf den sensiblen Umgang mit den Kindern und einer sicheren Bindung. In dieser, ganz persönlichen, Situation achten wir auf Augenkontakt und darauf, die Gefühle und Signale des Kindes zu lesen, und darauf wann es notwendig ist zu helfen und wann sich der Bedarf nach Selbständigkeit zeigt. Die Ziele für das Lernen der Kinder sind hier unter anderem ihre Selbständigkeit zu stärken sowie die sprachliche Entwicklung zu fördern. Aus diesem Grund haben wir einen Aufmerksamkeitspunkt darauf, Handlungen von Kind und Erwachsenen zu benennen.

## Dokumentation und Evaluation

Wir wollen unter anderem unsere Arbeit mit dem pädagogischen Lernumfeld mit Hilfe von dem DCUM (Dansk Center for Undervisningsmiljø) Material evaluieren: „Skab læringsøjeblikke - i hverdagens små rutiner“. Dieses Material beinhaltet auch einen Handlungsplan, den wir benutzen wollen, um unsere Alltagsroutinen weiterzuentwickeln.

## 2.8 Elternzusammenarbeit

Durch die Zusammenarbeit mit den Eltern können wir als Kindergarten die Entwicklung und das Lernen der Kinder noch besser auf den Weg bringen. Indem wir den Eltern erzählen, was im Kindergarten passiert, und mit was wir im Kindergarten gerade arbeiten, haben sie die Möglichkeit

mit den Kindern über das Erlebte zu sprechen und Zuhause die Lerninhalte im Kindergarten zu unterstützen. Um über das Lernen der Kinder zu informieren, nutzen wir Gespräche in HOL- und Bringsituationen, Ausstellungen und Fotos über das aktuelle Geschehen, Fotos und Beschreibungen auf Family und Elternbriefe (jährlich oder nach Bedarf). Darüber hinaus bieten wir mindestens einmal im Jahr Elterngespräche an, in denen wir über die Entwicklung und das Wohlergehen des Kindes sprechen. Grundlage hierfür ist unsere Dokumentation mit TRAS (Tidlig Registrering af Sprogudvikling), TrasMo (Tidlig Registrering af sensomotoriske færdigheder) und das Trivselsskema. Bei diesen Gesprächen sprechen wir auch darüber, wie die Eltern Zuhause die Entwicklung des Kindes fördern können. Für die Gespräche und die dazugehörige Dokumentation trägt der entsprechende Gruppenpädagoge die Verantwortung.

Jedes Jahr wird ein Elternrat, bestehend aus fünf Elternrepräsentanten und ein bis zwei Nachrückern gewählt. Der Elternrat trifft sich einmal im Quartal mit der Abteilungsleitung und wirkt als Sprachrohr der Elternschaft. Zum Beispiel hat der Elternrat Einfluss darauf, wie Feste und Elternabende gestaltet werden, wie der gestärkte Lehrplan umgesetzt wird und welcher neue Mitarbeiter angestellt wird.

## Beispiele

An einem Elternabend präsentierten wir allgemein den neuen gestärkten Lehrplan mit seinen einzelnen Kapiteln. Die Eltern hatten dabei Gelegenheit, sich untereinander besser kennenzulernen und hatten Gelegenheit sich zu erzählen, was sie selber noch aus ihrer Kindergartenzeit erinnerten. Im weiteren Verlauf wurden den Eltern mit Fotos und einer PPP-Präsentation Beispiele aus dem Alltag gezeigt, die die Elemente des Lehrplans widerspiegeln. Hierüber wurde ein Gespräch eingeleitet und Fragen der Eltern konnten aufgegriffen werden.

2019/2020 hat unser Kindergarten an dem Projekt „Singen ohne Grenzen“ teilgenommen, ein Kinderprojekt, das musikalisch Kindergruppen und Kultur in Deutschland und Dänemark verbindet. Ein Musikpädagoge leitete das Projekt für das pädagogische Personal und für die Kinder. Die Kinder bekamen Liederbücher mit nach Hause, so dass sie die Musik zusammen mit den Eltern im Internet wieder finden und zusammen singen konnten. Die Eltern waren eingeladen bei der abschließenden Veranstaltung teilzunehmen. Das Projekt bekam sehr viel positives Feedback durch die Eltern und berichteten, dass ihre Kinder Zuhause richtig viel gesungen hatten.

## Fokus im Bildungsraum der 0-3-jährigen

Das Augenmerk liegt auf einem guten und engen Elternkontakt. Wir halten die Eltern laufend mit Hilfe von Posts und Rückblicken bei Family darüber informiert, welchen wöchentlichen Fokus wir hatten, wie wir in der Kleinkindgruppe arbeiten und zeigen einzelne Lernsituationen mit einer kurzen fachlichen Erläuterung. Um die Entwicklung und die Lernprozesse eines Kindes festzuhalten, arbeiten wir mit einer „Kindermappe“. Hier entsteht für jedes Kind ein dokumentierter Verlauf, indem wir Bilder von Familienmitgliedern, für das Kind bedeutungsvolle Dinge, Fotos von Aktivitäten sowie Projekten und kleine Alltagsbeschreibungen sammeln. Die

Mappe nimmt das Kind mit in die Kindergartengruppe und hier wird sie weitergeführt. Hier arbeiten die Erwachsenen aus der Kleinkindgruppe und der Kindergartengruppe eng zusammen.

## Dokumentation und Evaluation

Wir wollen einen Fragebogen für die Eltern ausarbeiten, in dem sie Feedback über unsere Arbeit mit dem gestärkten Lehrplan geben, und indem sie uns eine Rückmeldung darüber geben, wie gut sie sich über den Entwicklungs- und Lernprozess ihres Kindes informiert fühlen. Dieser Fragebogen bildet die Grundlage für die Evaluation bezogen auf die Elternzusammenarbeit.

## 2.9 Kinder mit erschwerten Lebensbedingungen

Mit Kindern mit erschwerten Lebensbedingungen meint das Gesetz ein Gruppe von Kindern, das können beispielsweise Kinder mit einem schwachen sozialökonomischen Hintergrund sein (Armut), Kinder mit einer Beeinträchtigung oder Kinder mit einem Risiko aus der Kindergemeinschaft exkludiert zu werden, usw. (Übersetzung DKA, Auszug aus den Gesetzesgrundlagen – den styrkede pædagogiske læreplan, socialministeriet)

Kinder sind verschieden, entwickeln sich in ihrem eigenem Tempo und benötigen deshalb individuelle Rahmenbedingungen, eine transparente und klare Struktur und die notwendige Unterstützung durch den Erwachsenen, um sich in größeren Gruppen wohlfühlen und sich zu entwickeln.

Wir arbeiten mit Beobachtungen und verschiedenen Dokumentations- und Beobachtungswerkzeugen, um den Rahmen und den Kontext bestmöglich dem Kind anzupassen. Für die Kinder mit erschwerten Lebensbedingungen haben wir eine gute Zusammenarbeit mit dem PPR, Pædagogisk Psykologisk Rådgivning (<https://www.aabenraa.dk/borger/skole-og-uddannelse/paedagogisk-psykologisk-raadgivning/>), und dem Schulpsychologischen Dienst (<http://www.dssv.dk/schulpsychologischer-dienst.26005.aspx>), mit deren Hilfe wir die Möglichkeit wahrnehmen zusammen mit den Eltern, mit verschiedene Berufsgruppen, wie Logopädie, Physiotherapie und Psychologie zusammenzuarbeiten.

Auf Grundlage der vorliegenden Entwicklungsdokumentation und unseren Beobachtungen erstellen wir in Zusammenarbeit mit den Eltern einen Handlungsplan für das einzelne Kind. Im Handlungsplan beschreibt das pädagogische Personal, welche Schritte unternommen werden, um dem Kind einen besseren Rahmen zur Entwicklung und zum Wohlergehen zu schaffen. Er ist ressourcenorientiert und wird mindestens alle sechs Monate evaluiert.

Kinder mit erschwerten Lebensbedingungen benötigen unter Umständen eine verstärkte Aufmerksamkeit von den Erwachsenen, die täglich mit ihnen zusammen sind, sowie eine sichere Bindung. Wir legen Wert darauf, eine positive Beziehung zum Kind aufzubauen, aufmerksam zu sein und den Kindern zu zeigen, dass wir gerne mit ihnen zusammen sind. Wir zeigen dem Kind aktiv unsere Anerkennung für das was es ist und für das, was es tut. Wir schauen auf die Intention des Kindes, die hinter einer Handlung liegt, und kommunizieren positive Erwartungen an alle

Kinder. Gleichzeitig sehen wir es als unsere Aufgabe, Kinder mit erschwerten Lebensbedingungen zu beobachten und eventuell einzugreifen, bevor ein Konflikt entsteht, damit ein Konflikt nicht zu einer Niederlage wird. Wir geben Kindern zusätzliche Pausen, wenn dies hilft ein sehr hohes Maß an gesteigerter Aufmerksamkeit oder Wachheit zu regulieren. Das kann zum Beispiel ein Mittagsschlaf sein oder Ausruhen auf dem Sofa, während die anderen Kinder draußen spielen. Ebenso eine strukturierte Aufgabe mit Perlen oder geometrischen Figuren, je nach Bedarf und Motivation des Kindes. Wir schauen auch darauf, ob ein Kind bei Aktivitäten in kleinen Gruppen lernt oder zum Beispiel mit zwei oder drei Kindern in einem Raum für sich spielt.

In der guten Relation zum Kind helfen wir es, sich mit Hilfe eines Erwachsenen zu regulieren. Auch helfen wir dem Kind dabei, dem Entwicklungsstand angepasst zu reflektieren, einen Überblick zu bekommen und die Konsequenzen des eigenen Handelns zu verstehen. Damit stärken wir die Selbstkontrolle und sich Lösungsstrategien zu überlegen. Auch unterstützen wir Kinder in der Interaktion mit ihm, so dass sie sich in einem sicheren und vertrauten Rahmen die Normen und Werte einer Gemeinschaft aneignen können und sich üben, Emotionen zu regulieren.

Einige Kinder benötigen einen Überblick darüber, wie der Tag oder die Woche aussehen wird, um sich geborgen zu fühlen. Hierfür arbeiten wir mit Piktogrammen, so dass die Kinder visuell darin unterstützt werden, sich einen Überblick zu verschaffen und vorbereitet darauf zu sein, was an einem Tag geschehen soll.

## Beispiel

Um die besten Bedingungen dafür zu erhalten, dass alle Kinder Teil der Gemeinschaft sein können, ist es notwendig, Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass jedes Kind die passende Herausforderung hat, sich entfalten und seine Stärken zeigen kann. Wir haben eine Waldgruppe für die ältesten Kinder, mit der wir mehrere Male in der Woche Zeit im Wald verbringen. In dieser Umgebung sehen wir besonders die Kinder sich entwickeln, die ein größeres Risiko für Exklusion haben. Im Bildungsraum Wald gibt es die Möglichkeit, Ruhe wahrzunehmen und sich zu vertiefen. Gleichzeitig können hier auch wilde Spiele gespielt werden, alles in der gleichen Lernumgebung. Alle Kinder können mit etwas beitragen, und die Erwachsenen kümmern sich darum, dass die Kinder darin gesehen und anerkannt werden.

## Fokus im Bildungsraum der 0-3-jährigen Kinder

Das Augenmerk liegt wie bei den 3-6-Jährigen darauf, gute und emotional sichere Relationen zwischen Erwachsenen und Kindern zu schaffen. Wir zeigen den Kindern, dass wir ihm positiv begegnen und richten uns nach seinen Intentionen aus. Darin spiegelt sich unsere Sicht auf das Kind. Jüngere Kinder mit erschwerten Lebensbedingungen haben besonders Bedarf, gesehen, gehört und verstanden werden. Ein Kind ist darauf angewiesen, dort abgeholt zu werden, wo es sich gerade in seiner Entwicklung befindet in der spezifischen Situation. Deswegen haben wir besonders Fokus darauf, zusammen mit dem Kind in der nächsten Entwicklungszone zu arbeiten. (Vgl. <https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/paedagogische-ansaeetze/moderne-paedagogische-ansaeetze/19>). Das bedeutet wir geben einem Kind eine Herausforderung, die es noch nicht alleine, aber mit Hilfe bewältigen kann. Wir helfen und unterstützen dann, wenn das

Kind dies benötigt in einem Umfang, der notwendig ist. Das Kind übt sich und erlebt, dass die Erwachsene, sich über seinen Erfolg mit freuen. Es werden große und kleine Siege zusammen erlebt.

## Dokumentation und Evaluation

Wir dokumentieren und evaluieren unsere Arbeit mit Kindern in erschwerten Lebensbedingungen durch Handlungspläne, die in Verbindung mit dem Trivselsskema gemacht werden, sowie mit TRAS (Tidlig Registrering af Sprogudvikling) und TrasMo (Tidlig registrering af sensomotoriske færdigheder hos børn). Die Handlungspläne können auf der Basis des SMTTE Modells erstellt werden.

### 2.10 Übergänge

Nach den Sommerferien bilden die Kinder, die im kommenden Jahr eingeschult werden, eine Kindergartengruppe. In einem demokratischen Prozess dürfen die Kinder mitbestimmen, welchen Namen ihre Gruppe tragen soll. Jedes Kind bekommt die Aufgabe, ein Foto von einem Tier zu machen, dessen Namen sie gerne für die Gruppe haben möchten. Danach wird über den Gruppennamen abgestimmt. Dadurch bekommen die Kinder ein beginnendes Gefühl des Zusammenhaltes mit den Kindern, die mit ihnen zusammen eingeschult werden.

Es ist wichtig mit der guten Gemeinschaft und dem Zusammenhalt in der Vorschulgruppe zu arbeiten, da dies ein Fundament für den späteren Klassenzusammenhalt bedeutet. Deswegen verdeutlichen wir den Kindern, dass sie eine Gruppe sind und als Gruppe zusammengehören und unter anderem Vorschularbeit zusammen machen. Vorschularbeit ist eine von Erwachsenen initiierte Aktivität, die neben anderen Aktivitäten, wie Turnen oder Ausflüge auf dem Wochenplan erscheinen. Bei der Vorschularbeit werden mit schulvorbereitenden Fertigkeiten innerhalb der Themen des Lehrplans gearbeitet, beispielsweise mit Formen, Mengen, Maßeinheiten und Größenordnungen. Wir haben einen spielerischen und experimentellen Zugang, um die Lust und Neugierde der Kinder für das Lernen anzusprechen. Die Kinder werden darüber hinaus, zu Pausen mit physischer Aktivität aufgefordert, beispielsweise um den Sandkasten laufen oder „hjernegymnastik“ (motorische Übungen, die das Kind darin unterstützt, das ganze Gehirn zu nutzen. Wo die Zusammenarbeit der beiden Hirnhälften gefördert werden).

Jährlich im März beginnen die Vorschüler, die deutsche Schule zu besuchen. Alle 14 Tage besucht die Vorschulgruppe den kommenden Lehrer im kommenden Klassenraum und die Kinder verbringen eine Stunde mit Aktivitäten und Spiel. So lernen sie bereits kennen, wie der Rahmen und ein Schulalltag aussehen. Diese Besuche helfen den Kindern, den zukünftigen Klassenlehrer und die anderen Kinder kennenzulernen, so dass sie sich sicherer fühlen für das zukünftig Neue und sich auf den Schulstart freuen können.

Um zu erleben, etwas geschafft zu haben, lassen wir Kinder Herausforderungen lösen, die sie eventuell mit Hilfe meistern können. In der Waldgruppe treffen die Kinder auf verschiedenen Herausforderungen: sie gehen einen langen Weg, klettern auf Steigungen oder bauen Dämme

usw. Diese Herausforderungen in der Gruppe zu meistern und die Notwendigkeit, sich gegenseitig zu helfen, stärkt den Zusammenhalt der Gruppe und die Widerstandskraft des Einzelnen.

## ## Übergang von Zuhause in die Kleinkindgruppe

Bereits bevor ein Kind eingeschult wird, hat es mehrere Übergänge im Leben erlebt. Es sind immer die Erwachsenen um das Kind, die zusammenarbeiten müssen, um einem Kind einen Übergang zu erleichtern. Beim Übergang von Zuhause in die Kleinkindgruppe haben wir Fokus auf die sichere Bindung. Es ist immer ein primärer Erwachsener im Kindergarten da, der ein Kind am Beginn des Tages in Empfang nimmt. Dieser Erwachsene plant den Verlauf der Eingewöhnung mit den Eltern und ist Kontaktperson für die Eltern während der Eingewöhnung. Der primäre Erwachsene arbeitet in dieser Startphase damit, einen guten Elternkontakt zu etablieren, so dass das Kind einen sicheren Übergang von einem Erwachsenen zu einem neuen erlebt.

## ## Übergang von der Kleinkindgruppe in die Kindergartengruppe

Im Übergang von der Kleinkind- in die Kindergartengruppe haben wir ebenfalls Fokus darauf, dass sich das Kind geborgen und wohl fühlt. Dies erreichen wir, indem ein pädagogischer Mitarbeiter aus der Kindergartengruppe das Kind in der Kleinkindgruppe regelmäßig besucht, um so eine tragfähige Beziehung aufzubauen. Dieser Erwachsene wird auch zu einigen Aktivitäten in der Kleinkindgruppe eingeladen.

## Dokumentation und Evaluation

Bei Treffen mit den Lehrern der Kinder bitten wir um Feedback über unsere Arbeit mit der Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten zur Schule. Wir sammeln darüber hinaus, Feedback von den Eltern, deren Kinder eingeschult worden sind.

## 3 Einbezug der Umgebung/des Lokalmiljeus

Es ist wichtig, dass Kinder ihr lokales Umfeld kennen, um sich darin zurechtzufinden. Zudem bietet es eine Vielzahl an guten Bildungsräumen, dessen verschiedene Aspekte wir für unsere Arbeit im Kindergarten einbeziehen.

Wir nutzen die Natur nahe an Jürgensgaard, Knapstien und Jürgensgaardwald, wo es viele verschieden Landschaften zu erkunden gibt: Wald, Strand, Bäche, Felder und Wiesen. Das gibt uns reichhaltige Möglichkeiten und gute Rahmen, um zum Beispiel mit dem Thema Natur und Naturerfahrungen zu arbeiten.

Die lokalen Bildungslanschaften bieten auch kulturelle Aspekte, wie wir mit einbeziehen: die deutsche und die dänische Bibliothek, in denen wir Bücher leihen und die kulturellen Engagements wahrnehmen, wie Bilderbuchkino, Musikcafé oder Theateraufführungen. Die Turnhalle der des Deutschen Gymnasiums benutzen wir einmal die Woche. In diesem Zusammenhang leitet ein

Sportlehrer des MTV (Männer Turn Verein) ein Bewegungsangebot für die Kinder, die auch im Freien am Strand oder im Wald stattfinden. Wir pflegen eine gute Zusammenarbeit mit Schule und Verein.

Zum Laternenfest im November gehen wir eine Route in der Innenstadt, singen und machen an verschiedenen Stellen Pausen. Viele Anwohner schauen uns aus ihren Fenstern zu und geben uns positive Rückmeldung zu unserer deutschen Tradition.

Die verschiedenen Aktivitäten in den Bildungslandschaften erreichen die Kinder zu Fuß oder in einem Bus des Gymnasiums, den wir nach Absprache ausleihen. Während die Kinder gehen, üben sie mit den Erwachsenen Verkehrsregeln, sprechen über das was sie sehen, beispielsweise was sich im Stadtteil verändert. Wir haben lange dem Bau am Park des „Folkehjemmet“ verfolgt.

Es ist eine wichtige Pointe, dass der Kindergarten ein Teil des Stadtteils ist, und uns ist es wichtig, dass dies den Kindern bewusst ist. Wenn wir in er Natur unterwegs sind, treffe wir andere Anwohner, die uns grüßen, wenn die Kinder sie erkennen. Die Kinder dürfen auch den Hunden „hallo“ sagen, wenn sie dies möchten.

## Beispiel

Der Kindergarten liegt in der Nähe eines Keramikers. Die Kinder haben die Werkstatt besucht und bekamen einen Gegenbesuch vom Keramiker, der mit den Kindern getöpft hat. Er hatte für alle Kinder Ton dabei, aus dem Perlen und kleine Skulpturen geformt wurden. Anschließend wurden die Kunstwerke im Ofen des Keramikers gebrannt.

## Fokus im Bildungsraum der 0-3-jährigen Kinder

Das Augenmerk liegt darauf den jüngsten Kindern in einem geborgenen Rahmen die ersten Erfahrungen mit dem Umfeld des Kindergartens zu geben. Wir sind so oft es geht unterwegs mit dem „Tourenwagen“ und fahren zum Beispiel zur Bibliothek, zu Diemen, um die Lamas zu sehen, zum Knapsti, um Kühe zu sehen, oder es geht in den Wald. Bevor es losgeht, sprechen wir mit den Kindern darüber, wo es hingehet, und was wir dort entdecken können. Dialog und Gespräche sind ein wichtiges Element in der pädagogischen Arbeit, der den Wortschatz und das Begreifen der Kinder erweitert sowie den neugierigen und erforschenden Zugang der Kinder zum Lernen unterstützt.

## Dokumentation und Evaluation

Wir evaluieren den Einbezug unserer Bildungsräume im Stadtteil indem wir Eltern mit in diesem Teil unserer Arbeit einbeziehen, die oftmals in der Nachbarschaft wohnen. Eltern hören oft von unseren Unternehmungen und kennen interessante Stellen und Plätze in der Nachbarschaft. Diese Ideen greifen wir gerne auf und setzen sie um, so oft dies möglich ist.

## 4 Die Arbeit mit dem physischen, psychischen und ästhetischen Lernumfeld

Kinder brauchen ein gutes psychisches Lernumfeld um sich geborgen zu fühlen, und sich zu entwickeln und zu lernen. Uns ist wichtig, dass die Beziehung zwischen Kinder und Erwachsenen, von Anerkennung, Respekt und Nähe geprägt sind. Die Kinder haben Einfluss darauf, mit wem sie morgens winken möchten, von wem sie Hilfe haben möchten und wer sie zum Schlafen legt, wenn es möglich ist. Wir respektieren den Ausdruck des Kindes dafür, wo und bei wem es sich geborgen fühlt. Das pädagogische Personal unterstützt den Beziehungsaufbau zwischen den Kindern, unter anderem durch das gezielte Arbeiten mit dem „Fri-For-Mobberi“ Material (<https://www.friformobberi.dk/>). Die Kinder lernen was es heißt, ein guter Freund zu sein, und wie man sich gegenseitig helfen und unterstützen kann.

Das physische, psychische und ästhetische Lernumfeld bildet den Rahmen für die anderen Lehrplans Themen. So ist beispielsweise ein gutes psychisches Lernumfeld, mit emotional sicheren Beziehungen zwischen Kindern und Erwachsenen, ein guter Ausgangspunkt für die Arbeit mit der sozialen und der persönlichen Entwicklung der Kinder.

Eine Einladende Umgebung, die verschiedenartige Spielmöglichkeiten und Aktivitäten bietet, ist für Kinder sehr wichtig. So wie z.B. Bewegungsspiele, ruhiges Spielen, Toben und Vertiefung. Wir beobachten durchgehend wie die Kinder die Räume nutzen und welche Art von Spielen gespielt werden, und ändern dann die Einrichtung nach Bedarf. Es ist uns sehr wichtig, dass die Räume flexibel genutzt werden können, so dass sie Inspiration bieten und verschiedenartige Lernmöglichkeiten entstehen. Aus diesem Grund nutzen wir Spielzeug und Material, wie Decken und Faltmatratzen, die auf viele Arten genutzt werden können und die Fantasie der Kinder anregen. Wir teilen die Räume in kleinere Spielzonen mit verschiedenen „Themen“ ein, die durch die Einrichtung klar angegeben werden. Z.B. zeigen ein Puppenbett, eine Spielküche mit Tischen und Stühlen, den Kindern deutlich was hier gespielt werden kann.

Es ist uns wichtig, dass die Kinder nicht, durch einen Überfluss an ausgestellten/aufgehängten Bildern und Bastelsachen sowie andere Raumdekoration überstimuliert werden. Wir möchten gerne die Kunstwerke ausstellen, die die Kinder machen, sorgen aber dafür, dass sie in dafür bestimmte Bereiche, hängen oder stehen. Wenn an den Wänden sonst etwas hängen soll, ist es uns wichtig, dass es einen Zweck erfüllt. Z.B. einen Kinderkalender oder einen Wochenplan, die den Kindern deutlich zeigt was im Laufe der Woche geplant ist.

Um den Kindern ein deutliches Gefühl davon zu geben, dass es *ihr* Kindergarten ist, und sie zu dieser Gemeinschaft dazu gehören, sorgen wir dafür, dass jedes Kind ein Foto auf seinem Garderobenplatz und seiner Schublade hat. Aber auch eine Präsentation des einzelnen Kindes mit seiner Familie hängt im Gruppenraum des Kindes aus.

### Beispiel

Wir haben in der Einrichtung der Kindergartengruppe im Obergeschoss die Räume so eingerichtet, dass ein Raum zu Bewegungsspielen einlädt, und die anderen Räume jeweils zu Bastelaktivitäten und Rollenspielen.

## Fokus im Bildungsraum der 0-3-jährigen Kinder

Das Augenmerk liegt auf Geborgenheit und guten, emotional sicheren Bindungen zwischen dem Kind und den Erwachsenen und darauf, dem Kind passenden Herausforderungen zu bieten.

Die 8 Themen des guten Zusammenspiels ([www.danskcenterfor-icdp.dk](http://www.danskcenterfor-icdp.dk)) bilden, für uns, die Grundlage um positive Beziehungen zwischen Erwachsenen und Kindern in der Kleinkindgruppe zu schaffen. Dabei ist es uns wichtig dem Kind mit positiven Gefühlen zu begegnen und ihm zu zeigen, dass wir es mögen. Geborgenheit vermitteln wir, indem die Erwachsenen in der Gruppe sich in Kinderhöhe platzieren, so dass sie immer zugänglich für das einzelne Kind sind, wenn es eine sichere Basis braucht. Wir priorisieren, in der Einrichtung unserer Räume, kleine überschaubare Spielzonen, da auch diese, dem kleinen Kind, Geborgenheit und Sicherheit vermitteln können. Diese Spielzonen haben oft ein Thema, damit die Kinder wissen, was und wie dort gespielt werden kann. Am Tisch können die Kinder z.B. Puzzeln, malen oder mit kleinen Themenkisten spielen, in der Höhle sind Decken und Kissen und auf dem Teppich kann man Lego bauen oder mit Tieren spielen. Wir passen laufend das Material, welches wir zur Verfügung stellen, an den Bedarf und das Interesse der aktuellen Kindergruppe an. Wir beobachten deswegen laufend was die Kinder spielen und suchen laufend Material, welches dazu passt.

## Dokumentation und Evaluation

Wir evaluieren unter anderem unser Kindermilieu mit Hilfe von den Untersuchungsmaterial von DCUM; „Undersøgelseskassen“ und „skab Rum Der Virker“ ([www.dcum.dk](http://www.dcum.dk)) evaluieren. Diese Materialien beziehen sowohl die Perspektive der Kinder, wie auch die Beobachtungen des pädagogischen Personals, mit ein.

## 5 Die sechs Lehrplans Themen

### 5.1 Die ganzheitliche persönliche Entwicklung

Die Lehrziele der ganzheitlichen persönlichen Entwicklung beinhalten, dass alle Kinder neue Erfahrungen machen können, die dazu beitragen, dass sie sich in ihrer Persönlichkeit weiterentwickeln. Ein großer Teil der Persönlichkeitsentwicklung findet in der Gemeinschaft und im Zusammenspiel mit anderen Menschen statt. Kinder entwickeln Vertrauen in sich selbst und in die eigenen Fähigkeiten, wenn sie gute und positive Relationen zu den Erwachsenen in ihrer Umgebung erleben. Im Kindergarten wollen wir den Kindern mit Vertrauen, Respekt und Nähe begegnen, und die Kinder sollen bei uns erleben, dass sie ein wichtiger Teil einer Gemeinschaft sind.

Wir legen sehr viel Wert darauf, die Kinder morgens zu begrüßen mit ihnen zu winken, hier beispielsweise arbeiten die Pädagogen nach dem ersten Thema des guten Zusammenspiels von

ICDP (International Childhood Development Programm), was sich auch in unserer pädagogischen Grundlage - Sicht vom Kind – widerspiegelt.

Wir zeigen dem Kind mit positiven Gefühlen, dass wir es mögen und freuen uns, es zu sehen. Wir helfen dem Kind nach dem Winken in eine Aktivität oder ein Spiel mit anderen Kindern zu kommen, falls es Unterstützung dafür braucht.

Auch unsere Raumgestaltung soll den Kindern vermitteln, Teil unserer Gemeinschaft zu sein. Daher ist es wichtig, dass sie sich in ihrem Gruppenraum wiederfinden, zum Beispiel durch Bilder von sich und ihren Familien, die im Gruppenraum hängen.

## Beispiel

Jedes Kind hat einen Garderobenplatz mit einem vom Kind selbst gestalteten Bilderrahmen und einem Foto von sich. Auf diesem Platz befinden sich also nur Dinge, die dem Kind gehören.

Außerdem hat es eine Schublade mit einem Bild von sich, wo das Kind Kunstwerke, gesammelte Dinge usw. hineinlegen kann. Durch das Wiederfinden persönlicher Gegenstände und Fotos von sich und evtl. seiner Familie fühlt sich das Kind als Teil einer Gemeinschaft.

Für das Kind ist es wichtig zu erleben, mit seinen individuellen Bedürfnissen Teil eines Ganzen zu sein, denn so fühlt es sich wahrgenommen und wertgeschätzt.

Des Weiteren erreichen wir die Lehrziele der ganzheitlichen persönlichen Entwicklung indem wir:

- Bilder von gemeinsamen Aktivitäten im Gruppenraum aushängen: Dies signalisiert dem Kind: "Ich gehöre dazu". Wir geben jedem Kind die Gelegenheit, mit Einbezug von Bildern, noch einmal über das Erlebte, beispielsweise einen Ausflug in den Wald, mit anderen Kindern, den Eltern oder auch mit den Pädagogen zu sprechen.
- Wiederkehrende Abläufe haben; beispielsweise im Morgenkreis, in dem wir „Guten Morgen, alle aufgewacht“ singen. Hier wird jedes der Kinder persönlich nochmal begrüßt. Wiederkehrende Abläufe sind von großer Bedeutung, da es dem Kind Sicherheit und Geborgenheit bietet.

Zum anderen gehört zu dem oben beschriebenen Lehrzielen, dass das Zusammenspiel und die Anbindung zwischen Kindern und dem pädagogischen Personal unterstützt wird. Die Relationen sollen von Fürsorge, Sicherheit und Neugier geprägt sein, damit alle Kinder Engagement, Lebensstauglichkeit Mut und Kompetenzen für die Teilnahme in Gemeinschaften entwickeln.

Zudem ist eine gute Relation zwischen Kind und Pädagogen wichtig, damit das Kind sich sicher und wohl in seiner Umgebung fühlt, um auch in neuen und für das Kind unbekanntem Situationen neugierig sein und lernen zu können.

Dies gilt, unter anderem, auch für Situationen die Vertiefung, Ausdauer und Priorisierung erfordern. Um die Kinder zu stärken, insbesondere auch um die Vorschulkinder auf die Schule vorzubereiten, achten wir bei Projektarbeit darauf, dass die Werke, Ergebnisse, Prozesse etc. von den Kindern mit Worten, im Spiel oder in kreativen Aktivitäten aufgegriffen werden können. So zum Beispiel bei den älteren Kindern durch das Erzählen im Morgenkreis. Die Kinder lernen, vor anderen Kindern und Erwachsenen zu sprechen, und die Erfahrung machen, dass sie dabei

wertgeschätzt und anerkannt werden. Dadurch entwickeln die Kinder Selbstvertrauen und Mut. Dies ist eine gute Übung, die sich unter anderem auf ihre bevorstehende Schulzeit positiv auswirkt.

Bei diesen Aktivitäten und auch im Alltag geht es auch darum, die Gefühle der Kinder zu respektieren und anzuerkennen. Zeigt sich ein Kind unsicher und ist es noch nicht vertraut mit dem Erzählen vor anderen, akzeptieren wir die Unsicherheit und versuchen das Kind in einer etwas kleineren Gruppe von Kindern zu ermutigen zu erzählen, damit es in einem sicheren Rahmen die Erfahrungen machen kann, dass es vor anderen sprechen kann.

Wir arbeiten in kleineren Kindergruppen an Projekten, die sich an den Interessen der Kinder und an den Bedürfnissen sowie am Entwicklungsstand orientieren. Hier kann ein Fokuspunkt sein, diejenigen Kinder zu stärken, die von sich aus noch sehr unsicher sind und sich noch nicht trauen vor anderen zu sprechen.

Bei der Planung von Aktivitäten nutzen wir die Erhebungsbögen TRAS (Tidlig Registrering af Sprogudvikling), TRASMO (Tidlig registrering af sensomotoriske færdigheder hos børn), teilweise DPU (Dansk pædagogisk udviklingsbeskrivelse) und Perik (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag).

## Fokus im Bildungsraum der 0-3-jährigen Kinder

Unser Augenmerk liegt bei dem oben genannten Lehrziel hauptsächlich auf dem Aufbau einer sicheren Bindung zwischen Kind und pädagogischem Personal. Nur durch eine sichere Bindung ist das Kind in der Lage, sicher zu explorieren, d.h. Erforschen der kindlichen Umgebung. Um eine sichere Bindung zu einem Kind aufzubauen, bedarf es einer, auf die Bedürfnisse des Kindes abgestimmte, Eingewöhnung. Wir arbeiten deshalb in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell sowie mit dem internationalen Programm ICDP (International Childhood Development Program). Auch hier besteht eine enge Verknüpfung zu unserer Sicht vom Kind.

Alle Lehrplanthemen ergänzen und überschneiden sich ineinander. So spielt bei der ganzheitlichen persönlichen Entwicklung beispielsweise auch das Lehrplanthema Körper, Sinne und Bewegung eine Rolle. Auch bei der oben genannten Projektarbeit arbeiten wir mit den Sinnen des Kindes. Die Kinder sollen mit allen Sinnen und durch Bewegung an neue Themen herangeführt werden. Zum Beispiel beim Thema Farbenkunde kommen die Kinder auf unterschiedlichster Weise mit Farben in Berührung. So singen wir Lieder über Farben, sprechen über Farben, wir mischen Farben und benutzen dabei unterschiedliches Material, um alle Sinne anzusprechen.

## 5.2 Die soziale Entwicklung

Die gesetzliche Vorgabe zu diesem Lehrplanthema beinhaltet, dass das pädagogische Lernumfeld dazu beitragen soll, dass alle Kinder in soziale Gemeinschaften eingehen können, in denen sie sich wohlfühlen und sich entwickeln. Deswegen haben die Pädagogen besonderen Fokus auf gute und positive Relationen zu den Kindern und auf entwicklungsfördernde Kindergemeinschaften. Das prägt unsere Sicht vom Kind. Wir arbeiten inspiriert von ICDP (International Child Development Program) und begegnen den Kindern mit Anerkennung und positiven Gefühlen. Die Pädagogen

zeigen dem Kind, dass sie es wollen und etwas zusammen mit ihm wollen.

## Der Fokus im Bildungsraum bei den 0-3-jährigen Kindern

Unser Augenmerk liegt unter anderem darauf, dass die Kinder lernen, Gefühle bei sich selbst und anderen zu erkennen und zu benennen. Wir möchten dabei die Kinder unterstützen, sich nonverbal und später verbal mitteilen zu können. Wir unterstützen die Kinder beispielsweise bei der nonverbalen Kommunikation, indem wir ihre Handlungen mit Worten begleiten. Auch hier wird nach ICDP gearbeitet. Wir spiegeln die Gefühle der Kinder, benennen und verbalisieren ihre Initiativen und wiederholen die Aussagen der Kinder.

Darüber hinaus haben bestehende und potentielle Freundschaften der Kinder eine hohe Priorität. Wir unterstützen diese Freundschaften beispielsweise dadurch, dass wir befreundete Kinder bei initiierten Aktivitäten in kleineren Gruppen nicht unbedingt trennen.

Wir regen wechselnde Spielgemeinschaften an und arbeiten und spielen wöchentlich mit den Kindern zu Themen aus „Fri-For-Mobberi“ (<https://www.friformobberi.dk/>).

Hier sprechen wir gemeinsam mit den Kindern über unterschiedliche fiktive Situationen, die zu dem Thema Freundschaft und Mobbing gehören. Die Situationen sind auf Planchen abgebildet, und die Kinder können eigene Gedanken oder Erfahrungen dazu teilen. Das Ziel ist es, das empathische Denken der Kinder zu fördern. Die Kinder setzen sich spielerisch in das Gefühlsleben anderer hinein, sie üben Gefühle bei anderen wieder zu erkennen und sie mit eigenen Empfindungen zu verbinden. Wenn wir über die fiktiven Situationen sprechen, üben wir mit den Kindern zusammen, auf Lösungen für diese Situationen zu kommen, die die Kinder im Alltag anwenden können.

Außerdem bietet das Projekt "Fri-For-Mobberi" den Kindern die Möglichkeit, über eigene Erfahrungen und Situationen zu sprechen, in denen sie traurig waren.

Bei der sozialen Entwicklung der Kinder ist die altersangemessene Konfliktbewältigung ein wichtiger Punkt. Wir halten es für sehr wichtig, dass Kinder auch selbst ausprobieren dürfen, Konflikte zu lösen. Deswegen halten wir uns zur Verfügung, aber helfen und unterstützen erst dann, wenn die Kinder nicht weiterkommen. Bei Konflikten hört der Erwachsene beiden Kindern zu, und verhält sich anerkennend zu den Motiven und Wahrnehmungen beider Kinder. Auch hier arbeiten wir mit den acht Themen des Zusammenspiels von ICDP, welches sich in unserer Sicht auf das Kind widerspiegelt. Der Erwachsene verbalisiert gleichzeitig in eigenen Worten, was er von den Kindern hört. Oft löst sich der Konflikt damit, dass die Kinder die Motive und Gefühle des anderen hören und verstehen. Damit können wir gemeinsam mit den Kindern Lösungen oder Kompromisse finden.

In Bezug auf die sozialen Kompetenzen, ist ein weiteres Ziel für die Gestaltung unserer Bildungsräume, dass das pädagogische Lernumfeld eine Gemeinschaft unterstützt, in denen die Verschiedenheit als eine Ressource gesehen wird und zur demokratischen Bildung beiträgt. In diesem Lehrziel geht es darum, die Unterschiedlichkeit und die Vielfältigkeit der Kinder als Ressourcen zu sehen.

Wenn wir mit den Kindern in Kleingruppen arbeiten, dürfen die Kinder sich selbst in Gruppen zusammensetzen oder wir teilen die Gruppen ein. Dies tun wir, um neue Dynamiken in den Gruppen entstehen zu lassen. Zudem kommen Kinder auf diese Weise zusammen, die im Alltag weniger Kontakt miteinander haben.

Um die Kindergemeinschaft zu stärken, bringen wir die Fähigkeiten und Stärken jedes einzelnen Kindes in den Fokus, z.B. durch Plakate im Gruppenraum oder durch Benennen im Pokreis. Auch ermuntern wir die Eltern dazu, verschiedene Kinder nach Hause einzuladen. Wir informieren zudem die Eltern über die Arbeit zu „Fri-For-Mobberi“, und laden sie zum Mitmachen ein.

Das Thema soziale Entwicklung kann auch im Zusammenhang mit dem Thema Kultur, Ästhetik und Gemeinschaft stehen. So hat sowohl die deutsche als auch die dänische Kultur eine große Bedeutung für uns. Wir leben Kultur und basteln, beispielsweise in der Weihnachtszeit, sowohl typische dänische als auch typisch deutsche Dekoration, die wir dann anschließend im Gruppenraum aufhängen. Durch Aufhängen und Begutachten der Kunstwerke der Kinder fühlen sich diese wahrgenommen und wertgeschätzt.

Zudem kommen wir auch nochmal mit den Kindern ins Gespräch über vielfältige Kulturen und dessen Bedeutung.

Auch mit den Kindern Theater zu spielen, hat eine große Bedeutung für die soziale sowie die persönliche Entwicklung. Alle Kinder haben eine wichtige Rolle und sind Teil einer Gemeinschaft, die daran arbeitet, ein Theaterstück vorzutragen. Die Stärken und Vielfalt der Kinder können positiv ins Spiel gebracht werden und für alle sichtbar umgesetzt werden.

### 5.3 Kommunikation und Sprache

Das Thema Sprache, insbesondere das Thema Mehrsprachigkeit, ist ein fester Bestandteil unserer täglichen Arbeit. Hier arbeiten wir nach dem Sprachkonzept des DSSV.

Das Sprachkonzept hat als einen Ausgangspunkt, dass die Motivation und die Freude bei der Anwendung der deutschen Sprache im Fokus stehen. Zweisprachige Kinder beginnen ihre zweite Sprache zu unterschiedlichen Zeitpunkten zu lernen bzw. zu gebrauchen. Dieses Wissen liegt unserer Kommunikation zugrunde, und so verwenden wir Deutsch als unsere Grundsprache und lassen Dänisch bewusst und in pädagogischer Absicht leicht mit einfließen.

Um herauszufinden, welche Bedürfnisse die Kinder haben und mit welchen Themen sie sich beschäftigen, ist es wichtig, mit den Kindern zu kommunizieren und einen einfühlsamen Dialog zu pflegen. Die Kinderperspektive hat einen hohen Stellenwert in unserer pädagogischen Praxis. Dieses berücksichtigen wir zum Beispiel im Morgenkreis, indem wir Themen besprechen, die die Kinder gerade beschäftigen. Zum anderen erfahren wir viel über die Gefühlswelt des Kindes, wenn wir beispielsweise gemeinsam mit den Kindern spielen, und hier mit ihnen ins Gespräch kommen. Dieses Wissen aus der Kinderperspektive nutzen wir auch dazu, die Bildungsräume anzupassen.

In Bezug auf die Sprachentwicklung bieten wir den Kindern im täglichen Alltag dialogisches Lesen an, beispielsweise in Form eines Mitlesebuches:

Mitlesebücher sind Bücher, in denen Wörter durch Bilder ausgetauscht werden. Hier sind die

Kinder gefragt, das fehlende Wort durch das Bild zu erkennen. Durch diese Art von Lesen erweitert das Kind seinen Wortschatz, und wir kommen mit den Kindern über das Buch und die Geschichte ins Gespräch. Im Dialogischen Lesen steht der Dialog zwischen Vorleser und Zuhörer im Mittelpunkt. Die Zuhörer werden, z.B. durch Fragen, in einen Dialog eingebunden und zum Nachdenken angeregt. Somit kann ein tieferes Verständnis für die Geschichte entstehen.

Das pädagogische Lernumfeld bezogen auf Sprache und Kommunikation umfasst ebenfalls Routinesituationen. Beispielsweise wird das Einräumen des Geschirrspülers oder das Anziehen in der Garderobe als Tätigkeiten begriffen, die unterstützen, mit den Kindern in einen Dialog zu kommen. Es fasst das Arbeiten mit der guten Relation und dem einfühlsamen Dialog, indem wir die Motivation und Begeisterung des Kindes für bestimmte Themen sprachlich und mit Interesse begleiten, und wir das Interesse und die Begeisterung des Kindes auffangen und entfalten. Wir lassen uns hierbei von ICDP inspirieren.

### Unser Fokus im Bildungsraum mit den 0-3-jährigen Kindern

Wie haben Augenmerk auf die Relationsarbeit inspiriert nach den Themen des Zusammenspiels von ICDP. Wir folgen dem Interesse und den Initiativen des Kindes und verbalisieren den gemeinsamen Fokus und die gemeinsamen Erlebnisse mit positiven Gefühlen. Wenn ein Kind z.B. begeistert eine Pfütze entdeckt, darauf zeigt und hineinläuft, begleitet der Erwachsene dieses Erlebnis mit Worten und positiver Mimik: "Das ist eine Pfütze", "Das macht Spaß", "Huiii! Du springst!". Der Gefühlsmäßige Dialog und die positiven Reaktionen der Erwachsenen motiviert das Kind seine Umwelt zu erkunden und dabei, Sprache zu lernen. Der Erwachsene vermittelt dem Kind, dass sein Erlebnis seiner Welt und seiner Umgebung wichtig und bedeutungsvoll ist. Dabei unterstützt der Erwachsene die Erweiterung der Begriffswelt des Kindes.

Das Erlernen von Sprache soll vor allem Spaß machen und letztendlich dem Kind helfen, sich seiner Umwelt mitzuteilen. Wir spielen mit der Sprache, probieren mit den Kindern Reime und Fingerspiele aus. Wir singen mit den Kindern, dramatisieren kurze Erzählungen und begleiten diese eventuell mit Bildern. Dabei lernt das Kind auf spielerischer Weise neue Begriffe und Zusammenhänge. Auch in den Essenssituationen findet Kommunikation statt. Hier benennen wir beispielsweise die Lebensmittel, die die Kinder essen.

Wie oben beschrieben ist das Erlernen der deutschen Sprache ein elementarer Aspekt in unserer Arbeit. Das Erlernen einer Sprache funktioniert besser, wenn dieses durch Bewegungen und mit allen Sinnen stattfindet. Deshalb wollen wir mit Bewegung und Gesang einen leichteren Zugang zu der deutschen Sprache vermitteln. Aber auch durch Dinge die wir sehen und anfassen, wenn wir beispielsweise auf Ausflug sind, kommen wir mit den Kindern ins Gespräch; beispielsweise über die Tiere, die im Wald wohnen, Gegenstände die wir im Wald finden etc..

## 5.4 Körper, Sinne und Bewegung

Für uns ist das oberste Ziel, dass die Kinder Freude an der Bewegung haben. Bewegung soll mit tollen Erlebnissen, Spaß und Gemeinschaft verbunden werden und ist grundlegend ein natürlicher

Bestandteil des Lebens. Das Kind entwickelt sich im Spiel, mal allein, aber vor allem mit anderen Kindern zusammen, und das Spielen ist unlöslich mit Bewegung und Aktivität verbunden. Wir bieten in unserer lokalen Bildungslandschaft, z.B. in der Waldgruppe, ein Lernumfeld an, das den Kindern ermöglicht, viele Erfahrungen mit unterschiedlichen Formen von Bewegung und Körperlicher Aktivität zu bekommen, wobei auch alle Sinne stimuliert werden. Im Wald können die Kinder beispielsweise mit dem Wasser im Bach experimentieren, auf Bäume klettern, hängen, herunterrutschen, balancieren und Insekten beobachten. Es gibt immer etwas Neues zu entdecken und zu tun.

In der Einrichtung des Kindergartens sorgen wir dafür, drinnen und draußen Bewegungsmöglichkeiten zu schaffen, die zu variiertes Bewegung einlädt, z.B. laufen, hüpfen und klettern. So haben wir beispielsweise einen Kletterraum wo das wilde Spiel möglich ist und Sofaecken, die für Ruhephasen geeignet sind. Dabei wollen wir den Bewegungsdrang der Kinder nicht unterdrücken, sondern umleiten, wenn er andere stört, z.B. drinnen hüpfen statt Laufen; und wenn das Kind rennen möchte, ihm vorzuschlagen nach draußen zu gehen.

Wir sehen unsere Rolle als pädagogisches Personal darin, die Kinder zu ermutigen sich auszuprobieren. Wir unterstützen die Kinder in der Entwicklung ihrer Körperlichen Fähigkeiten und helfen da, wo sie noch unsicher sind. Hier arbeiten wir in der Zone der nächsten Entwicklung (Wygotski), d.h. wir bieten dem Kind Herausforderungen, die etwas schwierig sind, aber für das Kind noch zu schaffen sind; wir unterstützen und begleiten es, wenn nötig, bei der Bewältigung der Herausforderung; und wir freuen uns mit dem Kind, wenn es etwas gemeistert hat.

Die Erwachsenen im Kindergarten sind Vorbilder in Bezug auf Bewegung. Wir motivieren die Kinder zur Bewegung durch das Mitmachen. Wir vermitteln, aktiv zu sein und Freude daran zu zeigen. Auch hier arbeiten wir inspiriert durch die Themen des Zusammenspiels von ICDP (International Child Development Program); Wir justieren uns nach dem Kind und folgen den Initiativen des Kindes. Wenn das Kind z.B. Tiger spielt und auf allen Vieren krabbelt und knurrt, kann der Erwachsene dieses Bewegungsspiel unterstützen, indem er auch ein Tiger "wird" und mit auf dem Boden krabbelt.

## Unser Fokus im Bildungsraum mit den 0-3-jährigen Kindern

Unser Augenmerk liegt darauf, dass die Kinder ihren Körper, mit dem was er kann, kennenlernen. Dazu gehört, die eigenen Körperteile benennen zu können. Und deswegen legen wir Wert darauf, z.B. in der Wickelsituation mit Worten zu begleiten, was wir machen. Beispielsweise: "Jetzt ziehen wir die Windel aus". "Jetzt waschen wir den Popo". Wir singen auch Lieder, die Körperteile benennen: "Meine Hände sind verschwunden".

Für die Entdeckung des eigenen Körpers sind auch Spiegel wichtig, deswegen haben wir in jedem Krippenraum einen angebracht. Hier können die Kinder sich selbst beobachten und mit Gestik und Mimik experimentieren.

Auch in Spielsituationen oder bei Sinneserfahrungen begleiten wir das Tun oder die Empfindungen des Kindes in Worten. Wir wollen damit unter anderem das Kind unterstützen, Vertrauen in sich und seine eigenen Fähigkeiten zu entwickeln, und arbeiten auch hier im Sinne von ICDP. Wir

folgen den Initiativen des Kindes und spiegeln dabei seine Gefühle; Wenn das Kind freudig hüpf und lacht, zeigen wir bei unseren Worten Freude; "Frida hüpf!", "Das macht Spaß!". Somit fühlt sich das Kind in seinen Handlungen und Gefühlsausdrücken gesehen und gehört.

Wir bieten den Krippenkindern Material zum Spielen an, welches unterschiedliche Reize für die Sinne bietet. Wir wollen den Kindern die Möglichkeit geben, viele verschiedene Erfahrungen mit Körper und Sinne zu machen und dabei zu experimentieren. Dafür lassen wir sie z.B. in Pfützen spielen und springen, mit Kastanien, Reis oder Mehl spielen, gießen und mit Löffel transportieren und auch im Sommer barfuß laufen.

Insbesondere das freie Spielen mit anderen Kindern oder auch das Spielen allein ermöglicht den Kindern, sich mit ihrem Körper und ihren Gefühlen auseinanderzusetzen. Sie können zusammen entdecken, was sie alles mit Ihrem Körper schaffen können: Wenn man übt, kann man z.B. schaukeln lernen – Kinder können die Technik gezeigt bekommen. Aber nur in Kombination mit der körperlichen Erfahrung, mit dem Vor- und Zurücklehnen und Schwingen mit den Beinen, lernen Kinder wirklich schaukeln.

Durch das Meistern, oft in Zusammenarbeit mit anderen, lernt das Kind seine/ihre eigenen Fähigkeiten kennen und fasst Vertrauen darin, dass es etwas schaffen kann, auch wenn es am Anfang schwierig ist: Das Kind entwickelt Resilienz.

Wir ermutigen die Kinder beim Erlernen neuer Fähigkeiten zusammen zu arbeiten und sich gegenseitig zu helfen. Wir verbalisieren die Bemühungen und die Fortschritte des Kindes, und unterstützen somit das Bewusstsein des Kindes zum Prozess und entfalten und verankern das Gefühl, etwas gemeistert zu haben.

Einmal die Woche geht es für die Kinder ab drei Jahren zum Turnen in die Turnhalle der Deutschen Schule. Die Kinder haben hier die Möglichkeit, ihren Körper auf verschiedenen Ebenen kennenzulernen. Beim Turnen werden immer wieder andere Gegenstände aufgebaut, um den Kindern so eine Vielfalt von unterschiedlichen Erfahrungen zu ermöglichen. Dabei werden auch die kognitiven Funktionen des Kindes trainiert, da die Kinder ihren Bewegungsdrang regulieren müssen; sie üben beispielsweise zu warten, bis sie an die Reihe kommen und dran sind. Im Zusammenhang mit der Entwicklung der kognitiven Fähigkeiten, z.B. dem Üben der Selbstregulation, lassen wir uns auch durch FEX (Förderung der exekutiven Fähigkeiten) inspirieren.

## 5.5 Natur und Naturphänomene erleben

*Das pädagogische Lehrumfeld soll dazu beitragen, dass alle Kinder konkrete Erfahrungen mit der Natur machen, die ihre Neugierde und Lust am Erforschen der Natur entwickeln. Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, die Verbundenheit des Menschen mit der Natur zu erleben und ein erstes Verstehen (der Bedeutung) für ein nachhaltiges Leben entwickeln.*

*Außerdem soll die pädagogische Lernumgebung alle Kinder darin unterstützen, ihre Umgebung aktiv zu beobachten und Naturphänomene zu untersuchen. Dies gibt den Kindern Erfahrungen im Wiedererkennen und im Benennen von Ursache, Wirkung und Zusammenhängen und fördert eine*

*beginnende mathematische Aufmerksamkeit.* (Deutsche Übersetzung DKA, Auszug Gesetzesgrundlagen)

Wir sind der Überzeugung, dass die Natur ein ausgezeichnetes Lernumfeld für Kinder bietet, vor allem in Bezug auf Kindergemeinschaften, die Entwicklung persönlicher Kompetenzen sowie für Körper, Sinne und Bewegung.

Deswegen möchten wir dem Aufenthalt in der Natur bei uns einen großen Stellenwert einräumen. Wir haben z.B. von April bis Oktober eine tägliche Waldgruppe für die ältesten Kinder. Wir gehen morgens los, und haben täglich verschiedene Ziele im Wald oder am Strand. Bei den Ausflügen in die lokalen Bildungslandschaften, in die verschiedenartige Natur um und in Apenrade, möchten wir den Kindern verschiedene Erlebnisse in und mit der Natur ermöglichen.

Wir priorisieren, dass die Kinder erforschen und ihr eigenes Verständnis für Natur und Naturphänomene aufbauen. Dies unterstützen wir unter anderem inspiriert durch den sinngewandten Dialog nach ICDP. Wir helfen den Kindern ihre Aufmerksamkeit auf ein gemeinsames Erlebnis zu fokussieren, beschreiben das Erlebte und zeigen dabei Enthusiasmus. Wir lassen das Kind selbst Hypothesen erstellen und ermuntern es durch Fragen zum Weiterüberlegen. Um das Lernen des Kindes zu vertiefen, erklärt der Erwachsene das Erlebte und baut es sprachlich aus, z.B. durch Vergleiche, Dramatisierungen oder Geschichten.

Wir möchten, dass die Kinder Natur mit Freude und positiven Erlebnissen verbinden. Deswegen ist unser Fokus, dass die Kinder verschiedene motorische Herausforderungen und Bewegungsmöglichkeiten erleben, sowie die Möglichkeit erhalten, sich zu vertiefen. Die Natur bietet jedem Kind Herausforderungen, die es auf seine Art und nach seinem Entwicklungsstand bewältigen kann: balancieren, toben und rennen, klettern in Bäumen etc. Auch für die Vertiefung bietet die Natur viele Möglichkeiten. Kinder vertiefen sich z.B. in der Entdeckung und Beobachtung von Tieren oder in dem Bauen von Höhlen oder Dämmen.

Beispielsweise ist ein beliebtes Ausflugsziel von uns der Knivsberg, wo es sehr viel Platz zum Toben und Entdecken gibt. Dort machen wir oft gemeinsam mit den Kindern Lagerfeuer, bei dem wir Stockbrot oder Popcorn zubereiten. Während des Backens erzählen wir uns Geschichten oder singen Lieder. Beim Backen des Stockbrots lernen die Kinder unter anderem Geduld und Aufmerksamkeit, üben aber auch Zusammenarbeit.

## Unser Fokus im Bildungsraum mit den 0-3-jährigen Kindern

Das Augenmerk liegt darauf, dass die kleinen Kinder ihre ersten positiven Erfahrungen in und mit der Natur machen. Dabei steht Freude und Bewegung an erster Stelle. Wir entdecken sowohl die Natur auf unserem eigenen Spielplatz in einer für die Kinder bekannten und sicheren Umgebung, als auch die Natur bei Ausflügen in der Umgebung und im Wald, in unseren lokalen Bildungslandschaften.

Hier lernen die Kinder die Natur mit allen Sinnen kennen, und erleben sich frei in der Natur bei jedem Wetter bewegen zu können. Wir legen großen Wert darauf, dass die Kinder verschiedene motorische Herausforderungen in der Natur erleben. D.h. wir lassen die Kinder mit allen Sinnen

und selbstständig die Natur erleben; z.B. durch das Krabbeln im Herbstlaub, Einfangen von Ameisen oder Planschen in Pfützen.

Die Natur bietet eine gute Plattform, um beispielsweise die Kindergemeinschaften durch gemeinschaftliche Erlebnisse und Bewältigen von Herausforderungen, bei denen sich gegenseitig geholfen werden muss, zu stärken.

## 5.6 Kultur, Ästhetik und Gemeinschaft

Die Kinder sind Teil einer großen Gemeinschaft im Kindergarten, nehmen aber auch Teil an vielen verschiedenen kleineren Gemeinschaften. Davon sind manche an ein bestimmtes Spiel oder an eine bestimmte Aktivität gebunden, z.B. bei der Einübung eines Theaterstückes oder beim Morgenkreis. Die Teilnahme des Kindes an den kleinen Gemeinschaften stärken das Gefühl der Zugehörigkeit und fördern die Teilnahme an der großen Gemeinschaft des Kindergartens. Deswegen ist es für uns wichtig ein Lernumfeld zu schaffen, indem die Kinder an vielen dieser kleinen Gemeinschaften teilnehmen können, mit verschiedenen Kindern und mit unterschiedlichen Inhalten.

Die Kinder finden beispielsweise auf dem Spielplatz selbst in Spielgemeinschaften oder Aktivitäten, die alters- und geschlechtsübergreifend sind. Wir unterstützen und ermutigen diese Spielgemeinschaften und schaffen auch Möglichkeiten für Aktivitäten, bei denen Kinder unterschiedlicher Altersgruppen zusammenfinden. Das passiert unter anderem, wenn wir auf dem Spielplatz Insekten finden, mit Wasser und Sand experimentieren, oder wenn ältere Kinder mit kleineren Kindern im Handwagen rumfahren.

Wir schaffen auch Möglichkeiten zur Teilnahme an Gemeinschaften durch geplante Aktivitäten. Zum Beispiel haben wir ein Projekt mit einer Mädchengruppe gehabt, die eine Musikgruppe gebildet haben und ein Lied eingeübt haben. Sie haben mit der zuständigen Erwachsenen zusammen Musikinstrumente gebastelt, eine Choreographie geplant und alles in der Gruppe eingeübt. Dabei gab es für einige Mädchen die Möglichkeit, vorne zu stehen und zu singen, im Hintergrund ein Musikinstrument zu spielen oder in der Mitte zu tanzen. Somit konnten die Mädchen mit ihren Positionen in der Gruppe experimentieren. Ein etwas zurückhaltendes Mädchen wollte gerne vorne stehen und singen; dies schaffte sie auch durch die Hilfe eines anderen Mädchens, die sie an die Hand nahm, als die Gruppe vorführen sollte.

Wir bieten im Kindergarten ein Lernumfeld, das allen Kindern verschiedene kulturelle Erlebnisse ermöglicht. Wir haben beispielsweise Theatergruppen, die zu uns ins Haus kommen und den Kindern Theater vorspielen. Dabei bereiten wir die Kinder vor, und singen die Lieder des Stückes und lesen die Geschichte mit den Kindern. Wir bieten den Kindern aber auch kulturelle und ästhetische Erlebnisse, bei denen sie an der Gemeinschaft teilnehmen können.

Wir singen und spielen Musik im Morgenkreis oder bei Projekten, wir experimentieren mit verschiedenem Material, wie Ton, Papier, Wasserfarbe und Rasierschaum und lesen zusammen Bücher. Vor allem Theater finden wir wichtig, da Kinder in verschiedene Rollen schlüpfen können. Sie können mit ihrer Position in der Gemeinschaft experimentieren und sich ausprobieren, welches zu der Entwicklung ihrer sozialen und persönlichen Fähigkeiten beiträgt. Wir haben beispielsweise die Geschichte eines beliebten Vorlesebuches in ein Mitmachtheater verwandelt.

Nachdem den Kindern die Geschichte mehrmals vorgelesen und dramatisiert wurde, kannten die Kinder die Geschichte und konnten beim Vorlesen die Rollen spielen. Einige Kinder haben sofort mitgemacht, einige wollten erst zugucken und haben beim 3. oder 4. mal mitgemacht. Die Kinder haben die Geschichte danach beim Spielen auch noch nachgespielt und das Buch und die Kostüme dafür benutzt.

Wir haben als deutscher Kindergarten in Dänemark vor allem auch eine Aufgabe als Kulturvermittler. Wir wollen das Beste aus beiden Kulturen vereinen und leben. Daher legen wir großen Wert darauf, die Traditionen und Feste aus beiden Kulturen aufzugreifen und den Kindern zu vermitteln. Wir feiern Laternenfest im November, lesen und spielen die Geschichte von Sankt Martin, führen es oft auch als Theaterstück am Laternenfest vor. Wir feiern aber auch Fasching wo wir, gemäß der dänischen Tradition, die geschmückte Tonne runterschlagen.

Bei diesen Festen beziehen wir die Kinder in die Planung mit ein, um sie am gesamten Verlauf teilnehmen zu lassen. So planten wir mit einer Kindergruppe beispielsweise das Weihnachtsfest. Gemeinsam mit den Kindern überlegen wir, was wir an diesem Tag machen wollen, suchen gemeinsam Einladungskarten aus und gestalteten diese. Durch das Einbeziehen der Kinder lernen sie, ein Teil einer Gemeinschaft zu sein. Sie fühlen sich wahrgenommen und machen die Erfahrung, dass ihre Ideen und Meinungen gehört werden, und sie etwas bewirken können. Sie üben sich dabei zudem in Demokratie.

## Der Fokus im Bildungsraum mit den 0-3-jährigen Kindern

Das Augenmerk liegt darauf, dass wir ein Lernumfeld schaffen, indem Kinder vor allem Freude haben, sich auszuprobieren, und indem sie experimentieren können. Wir möchten, dass sie am Prozess Spaß haben und ihre Sinne dabei stimuliert werden. So ist es z.B. wichtiger, dass die Kinder Spaß daran haben, mit der Farbe an ihren Händen zu experimentieren und zu erleben wie es sich anfühlt, als dass das Papier danach auch bemalt wurde.

Wir bieten den Krippenkindern verschiedenes Material zum Kennenlernen, vor allem mit ihren Sinnen. Wir malen z.B. mit Schaum, kleben Glitzer, Pailletten, Sand und Konfetti auf, oder die Kinder schneiden Plastiktüten und Strohhalme. Dabei legen wir Wert darauf, dass das kleine Kind vor allem mit und durch seinen Körper lernt; Das Kind darf mit den Händen und auch mal mit den Füßen malen und die Farbe dabei ausgiebig auf der Haut spüren. Auch wenn wir kulturelle Feste veranstalten, ist uns der Prozess und der spielerische Zugang am wichtigsten. Die Krippen Kinder experimentieren beim Fasching mit Verkleidung, mit An- und Ausziehen und damit, sich selbst im Spiegel zu begucken. Wir singen dabei viel und legen Wert darauf, viele deutsche und ausgewählte dänische Lieder kennenzulernen, auch immer in Verbindung mit Bewegung.

## 6 Litteraturliste

Grønnebæk, M. og Pors, H. (2009): Vækstmodellen – vejen til den gode samtale. Dafolo

Den styrkede pædagogiske Læreplan – Rammer og Indhold (2018). Børne- og Socialministeriet

Homepages und Links:

<https://paedagogik.systime.dk/?id=298>

[www.danskcenterfor-icdp.dk](http://www.danskcenterfor-icdp.dk)

<https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/paedagogische-ansaetze/moderne-paedagogische-ansaetze/19>

<https://dcum.dk/media/2464/2018-06-29-dcum-bedre-boernemiljoe-venskab.pdf>

<http://www.dssv.dk/schulpsychologischer-dienst.26005.aspx>

<https://www.friformobberi.dk/>